Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

07.11.1941 (Nr. 309)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13¼ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpreis für Klein- u. Familienanz. u. a. sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 5 41 21; Nachtruf und sonntags 5 11 15; Obernstr. 88, Ruf 5 41 21; Osse: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Nobstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 309 / 11. Jahrgang — Freitag, 7. November 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Sowjetflotte sucht neuen Ankerplatz

Strategisches Rätselraten in London — „Offensivkraft der Sowjets ein für allemal gebrochen" Moskau bestätigt . . . — Dreimal das alte Deutsche Reich

Das Ausmaß der deutschen Siege

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 6. November. Dem armen englischen Zeitungsleser, der sich in diesen Tagen nach den sowjetischen und britischen Nachrichten ein Bild über die Lage an der Ostfront machen will, muß es bald so vorkommen, als drehe sich ein Mühlenrad in seinem Kopf herum.

Da ist zunächst der sowjetische Informationsjude Losowsky, der vom vorläufig noch sicheren Port in Samara aus fühn behauptet, daß an den deutschen Behauptungen über die großen Erfolge auf der Krim kein Wort wahr sei und daß hier nach wie vor äußerst heftiger Widerstand geleistet werde. Gleichzeitig aber darf der Sonderberichterstatter Reuters aus Samara melden, daß nach der Besetzung „mehrerer unbewohnter Orte" hier hätten demnach Zwangsevakuierungen stattgefunden — die Deutschen dauernd mit Verstärkungen nachrücken und die Lücke erweiterten, die sie in die sowjetischen Linien getrieben hätten, wobei sie sich in der Tiefe der bolschewistischen Verteidigungsstellungen enstalteten." Annalist, der doch gewiß auf dem Gebiet des Illusionismus bisher immer nach Gipfelleistungen strebte, sieht auch sehr schwarz:

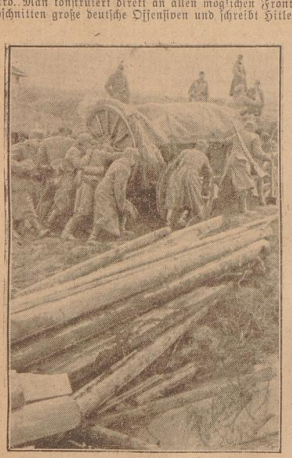
Er meint, daß die Deutschen mit ihrer Luftwaffe die Lage in Sewastopol so heiß gestalten könnten, als daß dieser Hafen weiterhin noch als Flottenbasis benutzt werden könne. Da auch Noworossijsk von den deutschen Flugplätzen der Krim leicht erreicht werden könne, müsse sich wahrscheinlich die Sowjetflotte einen Ankerplatz in Batu suchen, dessen Hafeneinrichtungen aber unzulänglich seien.

Ueberall spürt man die nervöse Unsicherheit darüber, nach welcher Richtung die deutsche militärische Führung die in der jüngsten Zeit errungenen großen Erfolge als Grundlagen neuer strategischer Zielsetzungen auswerten wird. Man konstruiert direkt an allen möglichen Frontabschnitten große deutsche Offensiven und schreibt Hitler die Absicht zu, am 7. November anläßlich des Jahrestages der bolschewistischen Revolution Moskau einzunehmen, um sich hinterher trösten zu können, wenn das angebliche Programm nicht eingehalten wird. Jedenfalls kennzeichnet sich zur Zeit die militärische Berichterstattung der Sowjets und ihr britisches Echo als ein vollkommener Wirrwarr, mit dem sachlich überhaupt nichts anzufangen ist.

Der Herausgeber der Newyorker Zeitung „N. M.", Ingersoll, der ganz gewiß nicht im Verdacht der Deutschfreundlichkeit steht, stellt in einer Reportagereihe für die südamerikanische „Prensa" die absolute Verlogenheit der sowjetischen militärischen Berichterstattung mit den schärfsten Ausdrücken fest. Die Sowjets verschwiegen den Verlust von Städten oft mehr als zehn Tage lang. Die Angaben über deutsche Verluste seien nur durch einen kindischen Optimismus zu erklären, die Mitteilungen über angebliche Flottensiege seien meist nur Wunschträume, die Zahlen angeblich abgeschossener Feindflugzeuge entsprächen ebensowenig der Wahrheit.

Auch in der Türkei glaubt man kein Wort aus Moskau oder Samara mehr. In einem Aufsatz im „Cumhuriyet" beschäftigt sich Tauer mit der Feststellung im „Roten Stern", der den beginnenden Zusammenbruch der Sowjetfront mit der „zahlenmäßig stärkeren Ueberlegenheit der Deutschen" entschuldigt. „Cumhuriyet" bemerkt dazu, in dieser Behauptung die Wahrheit zwischen den Zeilen zu lesen sei. Man müsse sich fragen, wie ein Achtzigmillionenvolk wie die Deutschen plötzlich dem Zweihundertmillionenvolk der Sowjetunion gegenüber eine zahlenmäßige Ueberlegenheit habe erringen können. Die Antwort ist einfach in der Tatsache gegeben, daß in diesem Feldzug im Osten der Sieg des Geistes über die Materie, der Sieg einer genialen überlegenen Führung, der besseren taktischen Schulung und der unvergleichlich viel besseren soldatischen Fähigkeiten über eine ursprünglich gigantische material- und mannschaftsmäßige Uebermacht den geradezu klassischen Ausdruck gefunden hat. Die erwähnte türkische Zeitung erkennt in der Entschuldigung des „Roten Sterns" den klaren Beweis dafür, daß die Gefangenen- und Vernichtungszahlen der deutschen Sondermeldungen immer gestimmt haben, und daß auf deutscher Seite eine überlegene Führungskunst vorhanden ist, der es gleichzeitig

(Fortsetzung auf Seite 2)



Alle packen fest zu. Wenn auf schlechten Wegen die Wagen bis an die Achsen im Morast versinken, dann fassen Soldatenhände fest zu, um die Pferde zu entlasten und die „Karre" aus dem Dreck zu bringen. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Hermann

Verfolgung des Feindes auf der Krim

Neue schwere Schiffsverluste der Sowjets — Bekämpfung kriegswichtiger Ziele in Leningrad und Moskau — Schwere Zerstörungen in Gorki — Bomben auf die Werftanlagen des Hafens Falmouth

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Auf der Krim wurde die Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der gesamten Front erfolgreich fortgesetzt. Im Jaila-Gebirge warfen deutsche und rumänische Truppen abgeschnittene Kräfte des Feindes und stießen zwischen Jalta und Feodosia in breiter Front zur Küste des Schwarzen Meeres vor. Auch im Gebirge südwärts Sewastopol wurde feindlicher Widerstand gebrochen. Die Luftwaffe unterstützte die Operationen und fügte den Sowjets in den Gewässern der Krim sowie vor der Nordostküste des Schwarzen Meeres neue schwere Schiffsverluste zu. Sie versenkte drei Truppentransporter mit zusammen 13 000 BRT. und beschädigte durch Bombenwurf vier weitere größere Handelsschiffe. Vor Leningrad wurden Ansichtsziele des Gegners abgewiesen. Schwere und schwerste Batterien des Heeres bekämpften kriegswichtige Ziele in Leningrad und feindlichen Schiffsverkehr im Finnischen Meerbusen. Zwei Kriegsschiffe und ein Frachter wurden schwer getroffen. Bei einem Nachtangriff der Luftwaffe auf die Industriestadt Gorki wurden neue schwere Zerstörungen in Rüstungswerken und Versorgungsbetrieben angerichtet. Andere Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht Moskau und Leningrad mit Spreng- und Brandbomben. An der Südwestküste Englands bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 6. November Werftanlagen des Hafens Falmouth. Der Feind flog in der vergangenen Nacht mit schwachen Kräften in das deutsche Küstengebiet ein. Der Angriffsversuch blieb ohne Wirkung. Sieben britische Bomber wurden abgeschossen. In der Zeit vom 29. Oktober bis 4. November verlor die britische Luftwaffe 37 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sieben eigene Flugzeuge verloren."

Falmouth in der Grafschaft Cornwall, dessen Werftanlagen von der deutschen Luftwaffe getroffen wurden, liegt an der äußersten Südwestecke Englands und hat daher für den Seeverkehr starke Bedeutung. Im Frieden liefen Schiffe mit zusammen 2,4 Millionen BRT. Falmouth an, jetzt ist der Hafen ein Sammelplatz für Geleitzüge. Auch die britische Kriegsmarine ist an dem Hafen stark interessiert. Sie verfügt hier über vier Trockendocks für Kreuzer und andere militärische Anlagen.

Die Bolschewisten erleben ihr Dünkirchen

Die Sowjettruppen bemühen sich auf alle Art und Weise über das Meer zu enthommen

Berlin, 6. November.

Der Angriffsgeist der deutschen Wehrmacht hat auch auf der Halbinsel Krim, wie schon früher bei Reval und auch in den Feldzügen im Westen und Südosten, dahin geführt, daß der geschlagene Feind, in diesem Falle die sowjets, sich auf alle Art und Weise bemühen, über das Meer zu entkommen. Weder die Luftwaffe noch die nachdrängenden Verbände des Heeres lassen den Bolschewisten jedoch die Zeit, sich auf die Transportschiffe zu begeben. Die deutsche Kriegsmarine hat im übrigen schon im September 1941 15 Kriegsschiffe der bolschewistischen Kriegsflotte im Schwarzen Meer versenkt und außerdem sechs Kriegsschiffe beschädigt. Im Oktober hat dann die deutsche Luftwaffe im Zusammenwirken mit den Angriffen der deutschen Verbände auf die Landenge von Perekop und mit dem Vormarsch über die Krim-Steppe dafür gesorgt, daß die Bolschewisten nur so wenig Nachschub wie möglich über das Meer heranbringen konnten. Als nun aber die Sowjets geschlagen, sich zum Abtransport in den Hafenorten zusammendrängten und hier Truppentransporter aller Größen für den erhofften Abtransport zusammenfuhren, hatte die deutsche Luftwaffe wieder die Aufgabe, durch Versenkung der Sowjetschiffe ein Entkommen der Sowjettruppen zu verhindern. So wurden in den letzten Wochen um die Halbinsel Krim herum fünf Kriegsschiffe der Sowjets und 34 Handelsschiffe schwer beschädigt. Die beschädigten Handelsschiffe können auf den Werften der Sowjets nicht mehr repariert werden, weil die Werften in Odessa, Nikolajew, Cherson seit Wochen in deutscher und rumänischer Hand sind und die beiden Häfen an der Ostküste des Schwarzen Meeres, Noworossijsk und Batum, entweder unter dem deutschen Bombenhagel oder zu weit entfernt liegen. Die Sowjets erleben also jetzt an den Küsten der Krim die gleiche Situation wie ihre Verbündeten, die Briten, seinerzeit in Dünkirchen.

Finnland hat Hulls Spiel durchschaut

Die Welt noch immer empört — „Die erpresserische Forderung eine völlige Unmöglichkeit"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 6. November. In die Empörung des tapferen finnischen Volkes über die unverschämte und anmaßende Forderung des Roosevelt'schen Staatssekretärs Hull klingt aus den Zeitungen aller europäischen Staaten und — was für die Vereinigten Staaten besonders peinlich sein dürfte — auch der iberoamerikanischen Länder, die Sympathie für das tapfere finnische Volk und das Verständnis für die maßlose Entrüstung in Helsinki.

Die finnische Presse wie „Uusi Aura" fordert, daß die Antwort Finnlands an die USA. nicht von dem abweichen dürfte, die die finnische Regierung fürzlich England gegeben habe, als es Finnland in ähnlicher Weise drohte wie jetzt die USA. „Die rein instinktive Selbsterhaltung zwingt uns, bei der augenblicklichen günstigen Lage die strategischen Bahnen, Straßen und Flugplätze, die hinter unserer Ostgrenze zu unserer Vernichtung gebaut sind, an uns zu bringen." Wenn Finnland seine Freundschaft mit den Vereinigten Staaten mit seiner künftigen Sicherheit erkaufen müsse, für die das finnische Volk bereits schwere Opfer gebracht habe, meint „Hufvudstadsbladet", so bleibe nichts anderes übrig, als mit schwerem Herzen auf diese Freundschaft zu verzichten. Es sei für die Vereinigten Staaten und für England keineswegs schmeichelhaft, so äußert „Turun Sanomat" seine Ansicht, wenn sie jetzt einem kleinen Lande gegenüber das Mittel eines Nervenkrieges anwendeten, mit dem bereits zwei Jahre zuvor die Sowjetunion vergeblich versucht habe, Finnland auf die Knie zu zwingen. Aus all diesen Aeußerungen klingt das kategorische Nein.

In dem finnischen Nachbarstaat Schweden, dessen Außenminister Günther erst fürzlich in einer Rede hervorhob, Finnland habe jetzt ein Anrecht auf erhöhte Sicherheit seiner Grenzen, weiß die Presse die finnische Haltung vollauf zu würdigen. In der Lage, in der sich Finnland sowohl militärisch als auch in anderer Beziehung befinde, schreibt „Stockholms Tidningen", sei ein Eingehen von Verhandlungen über einen Separatfrieden eine völlige Unmöglichkeit. Trotzdem sei diese neue Propagandaaktion von Mister Hull in Gang gesetzt worden. Es sei jedoch erfreulich, daß die Finnen nicht allein in ihrer Reaktion dastünden, ja, man wisse in London und Washington, daß Finnland sich nicht aus dem Krieg herausmanövrieren lasse, wenn aber die Propaganda an der Themse glaubhaft machen wolle, daß es sich anders verhielte, so sei das nur eine Vorspiegelung für die öffentliche Meinung, um damit geplante Maßnahmen vorzubereiten. Das finnische Volk kann durch die plumpen Intrigen Washingtons nicht im geringsten beeinflußt werden, schreiben in diesem Zusammenhang kroatische Blätter, die amerikanischen Manöver verfolgten lediglich den Zweck, eine englische Kriegserklärung an Finnland agitatorisch vorzubereiten.

Die Hintergründe dieser Maßnahmen werden von der in Buenos Aires erscheinenden „Prensa" klar gekennzeichnet: „Die Zurückziehung der finnischen Truppen würde starke sowjetrussische Truppenteile von der Arktis bis zum Finnischen Meerbusen freimachen. Diese Truppen würden an anderen Fronten eingesetzt werden können, so daß der Weg nach Murmansk für die anglo-amerikanische Rüstandshilfe frei würde. Dies sei besonders wichtig im Hinblick auf den drohenden deutschen Vormarsch zum Kaspischen Meer, wodurch Kaukasien abgeschnitten würde. Dann sei es auch mit den Lieferungen durch das Rote Meer über den Iran vorbei.

Stimmen der Empörung gellen dem Weißen Haus aus allen Himmelsrichtungen entgegen. Man vernimmt überall aufmerksam den Leitartikel der „Times", die spaltenlang über die britischen und amerikanischen Pläne gegen Finnland berichtet und betrübt die ablehnende finnische Reaktion auf alle britischen Beförungs- und Erpressungsversuche feststellt. „All diese Tatsachen dürften genügen, um der englischen Regierung Schwatzheit und Unentschlossenheit vorzuwerfen, wenn eine Kriegserklärung an Finnland weiter verzögert werde." Die „Times" hat so die bekannte Katze aus dem Sack gelassen, und die Welt hat diese britische Verbeugung vor den Wünschen Moskaus wohl vermerkt.

Der Großmufti

„Symbol des nationalen Arabertums"

Nach einem kurzen Aufenthalt in Italien trifft der Großmufti von Jerusalem dieser Tage zu einem Besuch in Berlin ein.

Mohammed Emin el Hussein ist zweifellos eine der interessantesten Gestalten des Arabertums, dessen völkische Kraft und unbeugsamer Freiheitswille in seiner Person geradezu klassische Verkörperung gefunden haben. Nicht umsonst verfolgte ihn schon seit Jahren der britische Haß in alle Schlupfwinkel, in die sich der Großmufti zurückziehen mußte, um den ihn verfolgenden Häschern zu entgehen.

Als sichere Anzeichen dafür bestanden, daß der britische Oberkommissar für Palästina auch nicht davor zurückschrecken würde, el Hussein aus der Jerusalemer Omar-Moschee, einem der größten Heiligtümer des Islam, mit Gewalt herauszuholen, flüchtete er nach Bagdad, von wo er sich jedoch mit den namhaftesten irakischen Nationalisten nach Iran zurückziehen mußte, nachdem die Engländer das ihnen ungenehme Kabinett Rashid Ali gestürzt und das um seine Unabhängigkeit ringende Land brutal unterworfen hatten. Mehrmals verlangte die Londoner Regierung daraufhin vergeblich die Auslieferung des Großmufti. Nach ihrem gemeinsam mit den Bolschewisten unternommenen Ueberfall auf Iran bemühte sie sich erneut, des gefürchteten Mannes habhaft zu werden, auf dessen Kopf General Auchinleck sogar einen Preis von 20 000 Pfund aussetzte. Dennoch gelang es dem Großmufti aber, sich allen Nachstellungen zu entziehen und nach abenteuerlicher Flucht über Albanien italienischen Boden zu erreichen.

Zahlreiche Geheimnisse umgeben diesen rätselhaften Mann, dessen Aeußeres allein schon auffallend genug ist. Zwar trägt er wie die meisten Muftis den üblichen schwarzen Talar und den hohen weißen Scheiß-Turban. Aus seinem markanten Gesicht, umrahmt von rotblondem Vollbart, blitzen jedoch energische blaue Augen, die mancherlei Zweifel an seiner Herkunft auftauchen ließen. Tatsächlich entstammt el Hussein jedoch einer der ältesten arabischen Familien, die ihre Ahnenreihe vom Propheten Mohammed selbst ableiten. Während des Weltkrieges kämpfte er als junger Artillerieoffizier in der türkischen Armee. Doch schon bald nach seiner Entlassung kehrte er in die Heimat zurück, wo er sich sofort der nationalen Freiheitsbewegung zur Verfügung stellte. Bereits 1920 mußte er daher aus Palästina fliehen, um zunächst in kluger Zurückhaltung in Transjordanien die weitere Entwicklung abzuwarten. Es mag sein, daß gerade deshalb Sir Herbert Samuel, damals Oberkommissar in Palästina, auf den Gedanken kam, den vermeintlich gefügig gewordenen Mann zum Mufti von Jerusalem und Präsidenten des arabischen Rates zu machen. So wurde der später gefürchtete Feind Englands ausgerechnet durch den Juden Samuel auf einen Posten berufen, der ihm die größte Machtfülle in die Hand gab.

Der Großmufti von Jerusalem war nicht nur der höchste islamische Würdenträger im Lande, sondern er verfügte auch als allein entscheidende Instanz über einen äußerst wichtigen Einfluß in den meisten arabischen Angelegenheiten. Er entschied als höchster Richter auf Grund des kanonischen Rechts und verwaltete zugleich das Vermögen der dem Islam von wohlhabenden Gläubigen überschriebenen Güter und Vermögen, deren Umfang ein sehr beträchtlicher ist. Die Engländer setzten alles daran, um die hieraus resultierende weltliche Macht des Mufti, dessen Wort für die Araber geradezu verpflichtende Kraft hatte, zu schmälern, nachdem dieser erfolgreich versucht hatte, den Verkauf arabischen Grundbesitzes an Juden zu verhindern und seinen Richterspruch über die britische Gerichtsbarkeit zu stellen.

Seit 22 Jahren kannte Mohammed Emin el Hussein kein anderes Ziel, als Palästina von der Fremdherrschaft zu befreien und den Arabern zu der ihnen so oft schon trügerischerweise von London versprochenen Unabhängigkeit zu verhelfen. Mit glühender Liebe hängt die Bevölkerung des von den Briten vergewaltigten Mandatsgebietes an diesem Mann, dessen Autorität weit über seinen eigentlichen Wirkungskreis hinausgeht, denn in allen Ländern des Nahen Ostens wird er als Held des arabischen Freiheitskampfes verehrt. England hat ihn zwar aus seiner Heimat vertrieben, aber es konnte damit doch nicht erreichen, daß auch der Name el Husseins und das Werk, in dessen Dienst sein ganzes Leben steht, ausgelöscht werden. Der Großmufti ist auch heute noch Symbol und Wortführer des nationalen Arabertums.

Wie Britenflieger ihre Bomben warfen

Berlin, 6. November. In einem von Reuter verbreiteten amtlichen Bericht über einen britischen Luftangriff auf eine Stadt in Nordafrika heißt es: „Starke Wolkenbildung verdeckte die Ziele und die Ergebnisse des Bombenabwurfs konnten nicht beobachtet werden." Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Bomben irgendwo auf freien Felde landen. So sind diese Briten: Das Ziel brauchen sie gar nicht zu sehen, wo die Bomben hinfallen, ist einerlei. Hauptsache bleibt der Londoner Erfolgsbericht, in dem von Bränden und Explosionen gefaselt wird. Es ist ja nicht das erste Mal, daß eine Stadt sich wunderte, im englischen Bericht genannt zu werden, ohne von angreifenden Flugzeugen etwas bemerkt zu haben.

Unser Tagesspiegel

Die deutschen Truppen besetzten bisher in Sowjetrußland ein Gebiet von der dreifachen Größe des alten deutschen Reiches.

Kriegswichtige Ziele in Leningrad, Moskau, Gorki und anderen Städten wurden erfolgreich angegriffen.

Die Sowjets erleben auf der Krim ihr Dünkirchen.

Finnland hat Hulls Spiel durchschaut.

Der Großmufti von Jerusalem kommt dieser Tage zu einem Besuch nach Berlin.

Die kommende Zuteilungsperiode bringt neben im ganzen unveränderten Lebensmittelrationen einige Sonderzuteilungen.

Die 2. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. erbrachte im Nordseegau rund 387 000 Mark.

Neuer Angriff auf Malta

Rom, 6. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: **„Bomberverbände der italienischen Luftwaffe griffen in der vergangenen Nacht den Flottenstützpunkt von La Valetta und die Flugplätze La Venezia und Micabba (Malta) an. Die Ziele wurden wirksam getroffen und es entstanden weit sichtbare Brände. Im Verlaufe eines Tiefangriffes auf die Wohnviertel von Augusta (Sizilien), der vier Tote und fünf Verwundete unter der Zivilbevölkerung zur Folge hatte, wurde von der Bodenabwehr ein Flugzeug abgeschossen. In der Ehrenliste wurden drei britische Flugzeuge von unseren Jagdflugzeugen brennend zum Absturz gebracht. An der Tobruffront örtliche Aktionen unserer vorgeschobenen Posten und Artillerietätigkeit. Deutsche Flugzeuge bombardierten einen englischen Flugplatz östlich von Marsa Matruk und beschädigten dabei einige Maschinen. Im Abschnitt von Gondar überraschten die Truppen des Stützpunktes von Ualag einen starken feindlichen Verband, der zersprengt wurde und zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfplatz zurückließ. Im Mittelmeer schoß eines unserer Torpedoboote zwei feindliche Flugzeuge ab."**

Oberst Horst von Wolff gefallen

Berlin, 6. November. Einen Tag, bevor ihn die Kunde von der Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes erreichte, ist der Oberst Horst von Wolff an der Spitze seines Infanterie-Regiments im Osten gefallen. Oberst von Wolff, der gebürtiger Oberschlesier war, ist aus dem Kadettenkorps hervorgegangen. Im Weltkriege führte er ein Bataillon und fand weiterhin in Generalstabsstellen Verwendung. Der hervorragende Offizier erhielt damals nicht nur das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse, das Verwundetenabzeichen und andere hohe Kriegsauszeichnungen, sondern auch den Orden Pour le merite. Seinen rücksichtslosen Einsatz im Weltkriege wiederholte Oberst von Wolff im neuen Befreiungskampf.

Ritterkreuzträger Major Stensler gestorben

Berlin, 6. November. Am 19. Oktober 1941 erlag der Ritterkreuzträger Major Edgar Stensler seiner im Kampf erlittenen schweren Kopfverletzung. Bekannt geworden ist Major Stensler durch seinen heldenmütigen Einsatz bei der Eroberung der Insel Kreta und die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes. In härtestem Kampf fand sein von vorbildlicher Einsatzbereitschaft und edelsten Soldatentugenden getragenes Mannesleben höchste Erfüllung.

Wieder 15 britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 6. November. Am Mittwochabend griffen britische Flugzeuge wiederholt einen deutschen Geleitzug vor der niederländischen Küste an. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste. Ein Bombenflugzeug wurde durch ein Vorpostenboot schwer beschädigt, so daß es die Höhe nicht halten konnte und mit dem Vorpostenboot zusammensties. Das Wrack des Flugzeuges fiel in die See und ging unter. Das Vorpostenboot wurde von anderen Bombern erneut angegriffen und schoß hierbei eine Bristol-Blenheim ab. Zwei weitere Bombenflugzeuge wurden durch Geleitfahrzeuge abgeschossen. Nach dem Verlust von vier großen Bombern gaben die Briten ihre erfolglosen Angriffe auf das deutsche Geleit auf.

Die britische Luftwaffe hat ihre Einflüge in das deutsche Küstengebiet und die besetzte Kanalzone auch am Mittwoch wieder mit schweren Verlusten an Maschinen und ausgebildeten Piloten bezahlen müssen. Am Tage erlagen drei Jagdflugzeuge und ein Bomber den deutschen Messerschmittjägern oder stürzten, vom Flakfeuer getroffen, brennend ab. In der Nacht fielen weitere sieben Bombenmaschinen den Abwehrwaffen sicherer deutscher Vorpostenboote und der Flakartillerie zum Opfer.

„Gemischte Gefühle" der Iränder

Chikago, 6. November. Eine Zeitung des mittleren Westens zitiert einen Artikel des nordirischen Lords Donegall im Londoner „Sunday Dispatch", der die Ueberschrift trägt: „Was Amerika mit Irland tun will". Der Lord sagt darin, daß gewisse Iränder bereits fest davon überzeugt seien, daß die USA. Irland übernehmen würden. Von Amerika seien bereits seit fünf Monaten Ingenieure, Zacharbeiter und Baumaterial nach Nordirland geschickt worden, um große Bauarbeiten vorzunehmen. Die Iränder sähen der nordamerikanischen Irlandinvasion mit gemischten Gefühlen zu. Es sei sonderbar, anzunehmen, daß die Vatera die Besetzungen Staaten aufforderten, wie Irland zu übernehmen. Lord Donegall schildert sodann zahlreiche Zwischenfälle, die sich zwischen den Nordamerikanern und Iränderrn ereignet haben. Insolge der Abneigung der nordirischen Lokalbehörden, gegen die Amerikaner einzuschreiten, sei mehrmals der Vorschlag gemacht worden, daß die Vereinigten Staaten eine eigene Polizeitruppe in Nordirland bilden.

Argentinien duldet keine Sowjetunterstützung.

Die Tätigkeit der kürzlich in Argentinien gegründeten „Hilfsverbände für die Sowjetunion" wurde durch den Polizeichef von Buenos Aires verboten, da die Sowjetunterstützung als Vorwand zur kommunistischen Agitation in Argentinien angesehen wird.

Ueber 50 v. H. der USA.-Wehrpflichtigen sind nach Feststellungen des Leiters der nordamerikanischen Rekrutierungsbehörde als untauglich zurückgewiesen worden.

Sowjetflotte sucht neuen Ankerplatz

(Fortsetzung von Seite 1)

gelinge, den deutschen Nachschub an allen Punkten der langen Front in ständiger Funktion zu erhalten. Der „Rote Stern" hat sich tatsächlich nicht überlegt, was er mit seiner Verallgemeinerung der auch im sowjetischen Heeresbericht schon oft festgestellten oder behaupteten gewaltigen Ueberlegenheit der Deutschen an dem einen oder an dem anderen Frontabschnitt anrichten mußte.

Er bestätigt doch damit nichts weniger als die Tatsache, die die Briten um alles in der Welt nicht wahrhaben wollen, daß eben die Sowjets eine solch entscheidende militärische Niederlage erlitten haben, daß sie sich von ihr nicht mehr erholen können. Die gleiche Auffassung bestätigt der USA.-amerikanische Kommentator Lindley mit der „Washington Post", wenn er in spekulativen Betrachtungen über einen möglichen deutschen Vorstoß nach dem Nahen Osten über den Kaukasus oder auf irgendeinem anderen Wege feststellt, daß die Deutschen, wenn sie zu einem ihnen passenden Zeitpunkt an der Sowjetfront haltmachen wollten, ruhig zwei Drittel ihrer Kräfte von dort abziehen könnten, um sie nach anderen Richtungen einzusetzen, denn die Macht der Sowjets, die Offensive zu ergreifen, sei ein- für allemal gebrochen.

Wenn wir auch wissen, daß die Einnahme von Städten und noch so große Raumgewinne für sich allein nicht die volle strategische Entscheidung einschließen, weil im modernen technischen Kriege mit anderen Normen als in geschichtlichen Feldzügen gerechnet werden muß, so gibt doch ein Ueberblick über die Ausdehnung des deutschen Vormarsches im Osten, wie er jetzt veröffentlicht wird, ein besonders eindrucksvolles Bild von der überwältigenden Größe der deutschen Erfolge. In diesem Ueberblick wird der in der Zeit vom 22. Juni bis zum 31. Oktober, das heißt in 125 Tagen, im Osten erkämpfte Raumgewinn mit insgesamt 1 660 000 Quadratkilometer angegeben. Das ist mehr als der dreifache Raum, den das Deutsche Reich im Jahre 1914 mit 540 000 Quadratkilometer einnahm.

Allein die Ukraine mit 535 000 Quadratkilometer reicht an den Raum des Deutschen Reiches von 1914 heran. Wir entnehmen diesem Ueberblick noch folgende interessante Vergleiche: Weißrußland entspricht mit seinen 235 000 Quadratkilometer der Größe von Preußen ohne Brandenburg, die sich auf rund 240 000 Quadratkilometer beziffert. Das Gebiet von Smolensk mit 74 900 Quadratkilometer kann mit Bayern verglichen werden, das rund 75 000 Quadratkilometer groß ist, das Gebiet von Orel hat 1000 Quadratkilometer mehr als Schlesien und Sudetenland zusammen, die gemeinsam 64 500 Quadratkilometer bedecken. Litauen und Lettland zusammengenommen sind 127 300 Quadratkilometer groß und entsprechen damit ganz Süddeutschland, also Bayern, Württemberg und Baden zusammengenommen, die 120 000 Quadratkilometer haben. Estland kann mit seinen 47 500 Quadratkilometer den 49 000 Quadratkilometer des Protektorats oder den 47 000 Quadratkilometer der Provinz Brandenburg gegenübergestellt werden. Das Gebiet der Moldaurepublik mit 32 700 Quadratkilometer ist schließlich etwa so groß wie Pommern, das 31 000 Quadratkilometer umfaßt.

Angesichts dieser Zahlen wird die Größe der Kampf- und Marschleistungen der deutschen Truppen besonders anschaulich, wenn man bedenkt, daß zu den genannten Räumen auch noch ein Teil des ehemaligen Polen, Teile der Provinzen Kalinin und Leningrad und Karelien mit rund 500 000 Quadratkilometer hinzugezählt werden müssen.

Bolschewistische Hauptstädte bombardiert

Auch Feldstellungen, Nachschublinien und Eisenbahnzüge unter deutschem Bombenhagel

Berlin, 6. November. Im nördlichen Kampfabschnitt griffen deutsche Kampfflugzeuge am Mittwoch in mehrfachen Einflügen den Hafen Nowaja-Ladoga am Ladoga-See an und versenkten einen sowjetischen Transporter von 8000 BRT. und fünfzehn Kähne von je 500 BRT. Die im hohen Norden eingesetzten Verbände der deutschen Luftwaffe unternahmen ausgedehnte Flüge über das Seegebiet und bombardierten mit Sturzkampfflugzeugen Landbrücken und sowjetische Feld- und Bunkersysteme bei Kandalaksha. Bei diesen Angriffen erlitten die Bolschewisten starke Verluste. Gleichzeitig griffen starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge zur Unterstützung der Heeresoperationen südlich von Moskau mit gutem Erfolg an. Schwere Angriffe richteten sich gegen gut getarnte sowjetische Batterie- und Feldstellungen und forderten von den Sowjets starke Verluste. Bei Angriffen auf sowjetische Panzer in einem Bereitstellungsraum wurden mehrere Sowjetpanzer zerstört und über 60 Kraftfahrzeuge in Brand gesworfen und vernichtet Ferner richteten sich starke Angriffe der Luftwaffe gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets. Wichtige Nachschublinien wurden mit Bomben belegt. Sechs Züge und 25 Lokomotiven erhielten Volltreffer und wurden zerstört. 144 vollbeladene Züge und fünf weitere Lokomotiven so beschädigt, daß die Güter zum großen Teil unbrauchbar wurden. Unter den angegriffenen Eisenbahnzügen befanden sich mehrere Betriebsstoffzüge und ein Panzerzug. Im Kampfgebiet ostwärts Leningrad wurde eine wichtige Eisenbahnstrecke durch mehrere Bombentreffer aufgerissen. In den Luftkämpfen schossen Jäger 22 sowjetische Flugzeuge ab. Am diesen Luftkämpfen waren auch italienische Verbände beteiligt, die mehrere Abschüsse erzielten. Durch Flakartillerie wurden drei Sowjetflugzeuge abgeschossen, während 20 Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Insgesamt verloren die Sowjets an diesem Tage nach bisherigen Meldungen 55 Flugzeuge.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht zum 6. November wieder mit großem Erfolg die Industrieanlagen in Gorki an. Kraftwerke und eine Autofabrik wurden erneut von einer größeren Zahl schwerer Bomben getroffen. In den weitläumigen Anlagen des Autowerkes beobachteten die deutschen Flieger elf große Brände. Mehrere heftige Explosionen wurden ebenfalls festgestellt. Die angerichteten Zerstörungen sind schwer. In der gleichen Nacht richteten sich die Angriffe der deutschen Luftwaffe erneut gegen Moskau und Leningrad. Die abgeworfenen Bomben riefen starke Brände in den beiden Städten hervor. In der Nähe eines wichtigen Leningrader Bahnhofes wurden nach erfolgtem Bombenabwurf Detonationen und hohe Stichflammen beobachtet, sowie eine Anzahl großer Brände, die rasch an Ausdehnung gewannen. Von diesen erfolgreichen Luftangriffen kehrten alle eingesetzten deutschen Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurück. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am Mittwoch erfolgreich die Häfen Sewastopol und Kertsch. Drei in den Häfen liegende Transportschiffe von 6000, 5000 und 3000 BRT. wurden versenkt. Vier weitere Schiffe am Kai erlitten schwere Beschädigungen. Kampfflugzeuge griffen bei Sewastopol und auf der Halbinsel von Kertsch sowjetische Artilleriestellungen und Feldbefestigungen mit gutem Erfolg an. Eine große Anzahl von Fahrzeugen flohen der sowjetischen Truppen wurde mit Bomben und Bordwaffen bekämpft und vernichtet.

Beispielloser Schlachtensieg bei Kiew

Berlin, 6. November. Die Vernichtungsschlacht ostwärts Kiew, die vom 13. bis 27. September abrollte, war mit der Einbringung von 665 000 Gefangenen ein „Schlachtentag, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat". In einem Kampf von nur 14 Tagen wurden hier 5 Sowjetarmeen mit über 50 Divisionen vernichtet. Genaue Nachprüfungen haben ergeben, daß auf dem Schlachtfeld im Dnjepr-Desna-Bogen 37 Schützendivisionen, und zwar die 41., 55., 62., 75., 87., 97., 116., 117., 124., 135., 137., 146., 147., 151., 159., 161., 165., 169., 171., 175., 187., 193., 195., 196., 200., 206., 219., 227., 228., 229., 261., 266., 284., 289., 290., 295., 301., sechs motorisierte Schützendivisionen, nämlich die 7., 45., 131., 212., 215. und die 240., drei vollausgerüstete Panzerdivisionen, die 20., 40. und 43. und die 28. Gebirgsdivision, zusammen also 47 vollausgerüstete sowjetische Divisionen, vernichtet worden sind. Es kommen hinzu die 32., 37. und 47. sowjetische Kavalleriedivision, die nach dem Verlust des größten ihrer Pferde und der sonstigen Ausrüstung infanteristisch eingesetzt waren. Gleichfalls zu Fuß kämpften hier die 19., 35. und 41. Panzerdivision und die Panzerbrigade Nr. 147. Diese vier Panzerverbände hatten in den Kämpfen der ersten Septemberhälfte ihre Panzerkampfwagen verloren. Ihre Neuausrüstung war den Sowjets nicht mehr möglich. Außerdem wurde in dieser Schlacht die 207. Luftlande-Brigade und ein größerer gemischter Verband aus Resten anderer Divisionen vernichtet. Insgesamt kostete die Schlacht von Kiew die Sowjets also 53 Divisionen, zwei Brigaden und einen gemischten Verband.

Litwinow geht über den großen Teich

hw. **Stockholm, 6. November.** Der bolschewistische Oberjude Litwinow-Finkelstein hat sich, wie aus Samara gemeldet wird, zum sowjetischen Botschafter in Washington ernennen lassen. Damit hat Litwinow es geschafft: Als erste Ratte größeren Ausmaßes verläßt der seit alte Genfer Schieber, Eden-Freund und Spezialist für englische Mentalität den Boden der teuren Sowjet-Heimat, um sich in die sicheren, vor allem so unbedingt judenfreundlichen Gefilde des Vaterlandes der Roosevelts, Baguchmanns und Morgenthaus zu retten. Er hat seine Transaktion seit längerer Zeit vorbereitet. Man übergehend wurde er als besonderer Verbindungsmann zwischen London und Moskau genannt mit dem Sitz in England. Aber Churchill und Eden konnten ihren Bujenfreund Maisky wohl nicht missen und außerdem erscheint der Londoner Boden dem vorsichtig gewordenen Litwinow für seine Dauer nicht sicher genug. Zur Begründung seiner Ernennung wird darauf Bezug genommen, daß Litwinow bereits bei der Dreimächte-Konferenz in Moskau mitgewirkt habe. Er soll anscheinend durch seine Person eine ständige Erinnerung an Washington an Harrimans und Hopkins' Moskauer Versprechungen bilden. Der frühere Sowjetbotschafter in Washington, Umansky, wurde abgelöst, weil er nach Stalins Ansicht nicht energisch genug war. Litwinow-Finkelstein soll bereits aus Samara abgereist sein.

Mehr als 50000 Inder verhaftet

Schanghai, 6. November. Die nationale indische Vereinigung in China, die in dieser Woche in der Internationalen Niederlassung in Schanghai tagte, beschloß das indische Volk aufzurufen, die englischen Kriegsanstrengungen zu boykottieren, die Ausbehnung für die englische Armee sowie die Arbeit in Munitionsfabriken abzulehnen und Kriegsanleihezeichnungen nicht zu zeichnen. Der Beschluß weist darauf hin, daß die Kriegsziele Englands vom indischen Nationalkongreß als imperialistisch bezeichnet worden. Die britische Regierung habe mehr als 50 000 meist angesehene nationale Führer und nationale Arbeiter in Indien verhaftet, nur weil sie ihre Meinung zum europäischen Krieg geäußert hätten. England habe damit gegen die elementaren Rechte jedes Menschen und die elementaren Prinzipien der Demokratie gehandelt.

Japanischer Passagierdampfer gesunken

Tokio, 6. November. Der japanische Passagierdampfer „Kibi Maru" (4500 BRT.) ist auf der Fahrt von Seishin (Ostküste Koreas) nach Tsugura, 50 Meilen südlich von Seishin, auf eine sowjetische Treibmine gestoßen und gesunken. Das Schicksal der 342 Passagiere und der 65 Mann starken Besatzung ist noch unbekannt. Die japanische Regierung hat bei der sowjetischen Regierung Protest eingelegt.

Schwedens Staatsschuld. Nach einer Meldung von „Svenska Dagbladet" stieg die schwedische Staatsschuld im Oktober um 151 Millionen Schwedenkronen. Die gesamte Staatsschuld beträgt jetzt 5997 Millionen Kronen.

Auch Sir Walter Monckton in die Wüste geschickt. Wie Reuter aus London meldet, ist Sir Walter Monckton als Hauptpropaganda- und Informationsleiter dem Staatsminister in Kairo unterstellt worden.

Sie wollten nicht für England sterben. Die Engländer haben in Iran 65 frühere jugoslawische Staatsangehörige verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht, weil diese sich weigerten, für England Kriegsdienste zu tun.

USA.-Militärmission nach Aegypten. Demnächst wird in Aegypten eine von Brigadegeneral Marshall geführte USA.-Militärmission eintreffen, um von dort aus die Landung und Verteilung amerikanischen Kriegsmaterials im Mittleren Osten zu überwachen.

Normales Leben in Odessa

Drahtbericht unseres Vertreters

mue. **Bukarest, 6. November.** Knapp drei Wochen nach der Einnahme Odessas ist das normale Leben in der Stadt wiederhergestellt worden. Die Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs und der Wasser- und Elektrizitätsversorgung wurde auf dem Hauptsitz der Stadt mit einer Feier begangen, an der außer den rumänischen militärischen und Zivilbehörden, den Professoren der wiedereröffneten Universität, den Chören der Oper von Odessa auch der größte Teil der Bevölkerung teilnahm. Der Bürgermeister von Odessa richtete an die Bevölkerung eine Ansprache, in der er sie aufforderte, die Bestrebungen der rumänischen Behörden zu unterstützen. Der Militärgouverneur, General Ghinaru, würdigte die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft und brachte ein Hoch auf den Führer, König Michael und Staatsführer Antonescu aus. Besondere Anerkennung haben in Rumänien die Leistungen der Organisation Todt zur Wiederherstellung des Straßennetzes in der Moldau, in Bessarabien und in Transnistrien gefunden. Staatsführer Marschall Antonescu hat es sich nicht nehmen lassen, persönlich die Arbeitsstellen der Organisation zu besuchen und 34 deutsche Ingenieure und Arbeiter mit der rumänischen Tapferkeitsmedaille auszuzeichnen. Die Bukarester Blätter veröffentlichen ausführliche Berichten über den Einsatz der Organisation Todt, aus denen hervorgeht, daß die Organisation in den ersten 14 Tagen des deutsch-rumänischen Vormarsches an der Südfront nicht weniger als 2000 Kilometer Landstraßen wiederhergestellt hzw. ganz neu angelegt hat. Besonders schwierig war die Arbeit in Bessarabien, wo sämtliche Brücken von den Bolschewisten zerstört und die Straßen völlig verminpft waren. In Bukarest ist das Hauptinteresse natürlich auf die am Sonnabend, 8. November, stattfindende große Parade der siegreichen Armeen von Bessarabien und Odessa gerichtet. Auch deutsche Formationen werden an dieser Parade teilnehmen. Da auf den 8. November auch der Namenstag des Königs Michael fällt, wird dieser Tag ein nationaler Festtag von einmaliger Bedeutung werden. Alle Büros und Läden sind geschlossen. Die Ausschmückung der rumänischen Hauptstadt hat bereits begonnen.

In zwei Sekunden war er weg

Von Kriegsberichter Ulrich Kurz

Bei der Kriegsmarine, im November (PK.)

In der Abenddämmerung tauchte die Silhouette eines Fahrzeuges auf. Es sah aus wie ein Zerstörer, aber warum sollte ein Zerstörer im Kriegsgebiet über den Achterstevnen laufen? Irgend etwas konnte da nicht stimmen. Die Entfernung war noch ziemlich groß und der Kommandant beschließt, näher heranzugehen, um die Lösung dieses Rätsels zu finden.

Es ist nun fast schon dunkel und immer noch sieht es so aus, als ob der Zerstörer rückwärts fährt. Noch näher pirscht sich das U-Boot heran, und plötzlich geht dem Kommandanten in der dunklen Nacht ein Licht auf. Das war ja gar nicht der Bug eines Zerstörers, sondern das hochgebaute Heck eines Motorschiffes. Ein kriegsschiffähnlicher Stangenmast mit Rahe und vielen Flaggenleinen unmittelbar davor hatte die Aehnlichkeit noch verblüffender gemacht. Nur war eben alles umgekehrt, aber jetzt sollte es schnell richtig werden. Vorwärts oder rückwärts — hinunter muß er.

Tiefbeladen ist das Schiff und so ragt es in der Tat in seiner ganzen Länge überraschend wenig aus dem Wasser heraus, ganz wie ein Kriegsschiff. Wenn der „verdrehte Kurs" nicht gewesen wäre, hätte der Kommandant den „Bewacher" wahrscheinlich in Ruhe gelassen und seine Aufmerksamkeit wie seine Angriffslust auf einen seiten Brocken des nächstkommenden Geleitzuges gerichtet. So zieht die verrückte Silhouette die Strafe nach sich. Die nahe Betrachtung hat nämlich auch einen anderen ersten Eindruck berichtigt. Das Schiff ist viel größer als es schien. Fünf Ladeluken zeichnen sich deutlich über die Länge des niedrigen Schiffskörpers ab. Das Schiff ist über 160 Meter lang. Klar zum Schuß.

Aus zwei Rohren einen ihm die Torpedos in die Breitseite. Ein Doppeltreffer wirft zwei Wassersäulen hoch. Dann folgt eine unerhörte Explosion. Ein kurzer heller Feuerschein leuchtet auf. Eine hohe schwarze Sprengwolke hüllt das ganze Schiff ein. Sie steht eine kurze Weile bis 150 Meter hoch, gespenstisch von der Mondsichel beschienen, am Nachthimmel. Nach zwei Sekunden ist von dem großen Schiff nichts mehr zu sehen. In Fetzen vom Sturm zerrissen treibt die schwarze Wolke seitlich ab. Die Windstöße treiben unter, so eben noch ein 8000-Tonner mit mehr als 10 000 Tonnen Munition gen England fuhr.

Das hält eine he 111 aus

Berlin, im November. Bei einem Angriff, den deutsche Kampfflugzeuge in einer der letzten Nächte auf einen Hafen an der englischen Westküste durchführten, wurde eine Bombenmaschine vom Muster He 111 auf eine harte Probe ihrer Standfestigkeit gestellt. Trotz ungünstiger Wetterlage waren die Flugzeuge bis zu ihrem Ziel vorgedrungen. Sie näherten sich im Tiefflug den Hafenanlagen und gingen zum Angriff über. Dabei raste eine He 111 in voller Fahrt mit der rechten Tragfläche gegen ein Sperrballonseil. Der Anprall war so heftig, daß das äußerste Ende der Tragfläche — wie später festgestellt wurde — in einer Länge von 1,35 Meter abgerissen wurde. Von dem Querruder ging außerdem ein 2,10 Meter langes Stück verloren. Der Flugzeugführer hatte die Steuerung der unter der starken Erschütterung bebenden Maschine fest in der Hand behalten. Nachdem er festgestellt hatte, daß ihre Manövrierfähigkeit nicht gelitten hatte, flog er unbeirrt weiter und führte seinen Auftrag erfolgreich durch. Durch den Abwurf der Bombenlast erleichtert, schraubte sich die Maschine darauf wieder in die Höhe und überstand den Rückflug ohne Schwierigkeiten. Obwohl die Querruder-Bedienung sich um 90 Grad verstellt hatte, manövrierte sich die geschulte und kampferfahrene Besatzung sicher durch die Nacht und kehrte wohlbehalten zum Heimathafen zurück.

In letzter Minute

Stalin gibt die gewaltigen Verluste zu

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 6. Nov. Stalin mußte jetzt in einer Rede, die er anläßlich der „Oktober-Revolutionsfeier" hielt, die gewaltigen Verluste der Sowjets im bisherigen Kriegsverlauf zugeben. Er sagte, daß nicht ein einziges anderes Land solche schweren Prüfungen hätte aushalten können als die Sowjetunion und daß keine andere Macht so große Verluste zu ertragen in der Lage sei als die Sowjets. — Wie sie sie schließlich ertragen werden, das wird sich in absehbarer Zeit noch viel klarer abzeichnen.

„Stellt Roosevelt unter Anklage!"

Washington, 6. November. Am Donnerstag demonstrierte eine Anzahl Frauen vor dem Weißen Haus mit Plakaten, die die Aufschrift trugen: Stellt Roosevelt unter Anklage, oder vertreibt die Engländer aus Washington. Bei den Frauen handelt es sich um Vertreterinnen patriotischer Vereinigungen aus Chicago, Newyork und New Jersey.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 8

England darf nicht selbst entscheiden

Außenpolitische Souveränität bedroht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin, 6. November.** So tief ist England heute gesunken: Das repräsentative Blatt des Empire, die „Times", muß bewegt darüber Klage führen, daß Großbritannien seine außenpolitische Souveränität verloren hat. In dem sämmerlichen Finnland-Theater, wo die Downingstreet und das Weiße Haus mit verteilten Rollen spielen, hat sich die absolute Abhängigkeit Englands nicht nur von den Stimmungen des amerikanischen Volkes, sondern auch von den Direktiven Washingtons besonders sichtbar herausgestellt. Die englische Regierung hat es nicht gewagt, von sich allein aus über das Verlangen Stalins nach einer Kriegserklärung an Finnland zu entscheiden. Die „Times" schreibt nun, daß das Gefühl der Unruhe in England nicht durch die Erklärung vermindert werde, daß die lange Verzögerung durch eine Konsultierung der Regierung der Dominien und der Vereinigten Staaten verursacht worden sei. Die Dominien in außenpolitischen Fragen zu konsultieren, sei eine gute Sitte, die Frage der Konsultierung der Vereinigten Staaten sei weniger deutlich zu definieren.

Es wäre bedauerlich, wenn England jede wichtige oder schwierige Entscheidung von einer amerikanischen Zustimmung abhängig machen würde.

Die „Times" würde sich nicht so besorgt mit dieser Tatsache auseinandersetzen, wenn sie nicht praktisch bereits gegeben wäre. Das Blatt sucht der Sache den Dreh zu geben, daß Washington selbst es wohl ablehnen werde, irgendeine beschwerliche Verantwortung für Beschlüsse auf sich zu nehmen, die in London gefaßt werden sollten. Jedenfalls dürften Fragen, die mit Europa zu tun hätten, zwar die USA. interessieren, aber sie dürften nicht Washington zur Entscheidung vorgelegt werden, hier tritt die „Times" ganz bestimmt. Roosevelt und sein Kreis sind es zwar gewohnt, jede Verantwortung nach außen hin von sich abzuschieben, aber ihren Willen wollen sie nichtsdestoweniger verantwortungslos durchsetzen, und dieser Wille ist einzig vom Weltherrschaftsanspruch der Wallstreet-Juden bestimmt, mit der Zeit auch England, vielleicht später einmal bestohlen und ausgeplündert als Repräsentant eines weiteren Sternes im USA.-Banner, unterworfen soll. Im übrigen aber zeigt der Aufsatz in der „Times", daß es einigen Leuten in London zu dämmern beginnt, daß sie erkennen, wie rasend es mit England bergab geht, wie es sich in absolute Hörigkeit vom Weißen Haus und vom Dollar-Imperialismus begeben hat, der die ganze Welt umspannen möchte. Glaubt die „Times" im Ernst, daß Roosevelt seine Finger aus dem europäischen Spiel halten möchte? Seine Truppen stehen ja schon in Island, und sein Kriegsziel ist die Errichtung einer neuen europäischen Ordnung, die dem USA.-Imperialismus überall, im Hinblick auf die spätere Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen auch in Südamerika im Wege steht.

Auch über England und seine Empire-Interessen sind die Wallstreet-Juden faktisch bereits hinweggeschritten. Die soeben in Kanada bestätigte mündliche kanadisch-amerikanische Verteidigungsübereinkunft kann doch nur als ein weiterer Schritt auf dem Wege der Lösung Kanadas aus dem Empire und seiner Eingliederung in die Vereinigten Staaten buchstellt werden. Die Bildung eines Gemeinschaftskomitees für die Koordinierung der Waffenproduktion" bedeutet praktisch die restlose Unterstellung der kanadischen Metallindustrie unter die Oberaufsicht der USA. Aus Ankara kommen Nachrichten, nach denen die neuesten Bemühungen der USA. darauf zielen, im Nahen Osten in die Oelpositionen Englands einzudringen und sich über jüdische Zwischenhändler einen entscheidenden wirtschaftlichen Einfluß zu erobern. Nach diesen Meldungen versuchen die USA.-Baustragten auch die Mehrheit der Irak-Petrol-Tie., die außer in Mossul über wichtige Schürfrechte und Konzessionen im Nahen Osten verfügt, aus englischem Besitz in kontinentigen der USA zu bringen Die Fangarme des Wallstreet-Imperialismus greifen immer weiter nach jedem fetten Bissen aus, wobei es keine Rolle spielt, ob dieser Bissen den Engländern entrissen werden soll. Die Betrachtungen der „Times" deuten ein Aufbegehren des Mißtrauens gegen die neuen Herren der Welt an, das zu spät kommt.



Stukabomben auf den Hafen von Sewastopol

Tage der sowjetischen Herrschaft am Schwarzen Meer gezählt

Von Kriegsberichter Bernhardt Praeltk

Die Entscheidung auf der Halbinsel Krim geht mit Riesenschritten vorwärts. Nachdem die Südküste der Halbinsel erreicht ist, ist jetzt der wichtige Kriegshafen Sewastopol in unmittelbarer Gefahr. Während die deutschen Truppen Kertsch, die Brücke zum Kaukasus, abgeriegelt haben, während die bolschewistischen Truppenreste immer enger zusammengetrieben werden, steht der Hafen von Sewastopol im Hagel der deutschen Bomben. Er ist ein Kernstück der Bolschewistenherrschaft im Schwarzen Meer, deren Tage gezählt sind.

rd. **Am Schwarzen Meer,** im November. Angriff auf Sewastopol! Das war für die Männer unserer Staffeln ein elektrisierender Befehl. Sewastopol, Stadt und Hafen, neben Odessa der wichtigste sowjetische Kriegshafen im Schwarzen Meer. Das bedeutet tödlicher Gefahr. Abwehr und verlangte deshalb von allen Männern stärkste Konzentration, stärkste Nervenanspannung. Jeder von uns war sich beim Start darüber klar, daß dieser Angriff einer der schwersten des Feldzuges im Osten werden würde.

Bei strahlendstem Sonnenschein zog der Verband dann an der Westküste der Krim entlang, schon von weitem waren bei der klaren Sicht Stadt und Hafen gut auszumachen; ob die Sowjets auf unser Kommen gefaßt sind? Ob sie uns bereits im Anflug mit Flakfeuer empfangen werden? Gespannt schauen die Bordschützen nach dem Aufblitzen des Mündungsfeuers der Flakgeschütze aus. Allein noch bleibt es ruhig. Unbehelligt können die Maschinen unseres Verbandes zum Sturz auf den langgestreckten schmalen Wasserarm, den Innenhafen der Festung Sewastopol, anlegen. Aber als die Maschinen unseres Verbandes dicht über dem Ziel sind, sehen wir neben und über uns die Geschosse leichter und schwerer Flakwaffen zerplatzen — sie schießen zu spät, die sowjetischen Flakkanoniere! Können die stürzenden Maschinen, deren Flugzeugführer ihre Ziele im Visier haben, nicht mehr aus der Bahn drängen. Bombe auf Bombe fällt. Dicht bei den Schiffen springen turmhohe Wassersäulen auf.

Deutlich kann man Volltreffer auf einem großen sowjetischen Kriegsschiff — seiner Größe nach ist es einer der Kreuzer der Schwarzmeerflotte — beobachten; kurz danach zeigt er auf dem Hinterschiff starke Rauchentwicklung. Drüben aus dem Westhafen steigt eine dicke schwarze Rauchwolke steil gen Himmel. Dort haben Kameraden von uns einen der großen Transporter, die am Kai verankert lagen, tödlich getroffen. Jetzt erst kommt uns die volle Stärke der Flakabwehr zum Bewußtsein. Ununterbrochen hört man trotz des Donners des mit höchster Drehzahl laufenden Motors das Krepieren der Geschosse. Aus Hunderten von Rohren blitzt ununterbrochen das Mündungsfeuer auf. Jeden Augenblick glaubt man es in der eigenen Maschine krachen zu hören oder einen Kameraden des Verbandes getroffen abstürzen sehen zu müssen. Unmöglich, den Feuerzauber der Flak über Sewastopol zu beschreiben: wohin man schaut, stehen die Wolken krepierender Geschosse. Unaufhörlich kommen neue hinzu. Ueber und unter uns, rings um uns herum ist die Luft erfüllt von zerberstenden Granaten, eine Hölle tobt sich aus.

Aber die Flugzeugführer ziehen mit unerschütterlicher Ruhe ihren Kurs. Auch die beiden, die einige Flaktreffer abbekommen haben, haben den Sowjets gezeigt, daß keine Abwehr so stark sein kann, deutsche Stuka-Flieger an der Durchführung ihrer Befehle zu hindern. Sie haben ihnen bewiesen, daß auch die Festung Sewastopol, das stärkste sowjetische Bollwerk am Schwarzen Meer, verwundbar ist.

Petain an die Freiwilligenlegion

Vichy, 6. November. Der französische Staatschef Marschall Petain richtete an Oberst Labonne, dem Kommandanten der französischen Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus, eine Botschaft, in welcher er erklärt, daß die französische Freiwilligenlegion durch ihre Teilnahme an dem Kreuzzug gegen den Bolschewismus, dessen Führung Deutschland übernommen habe, dazu beitrage, die bolschewistische Gefahr von Frankreich abzuwenden. Gemeinsam mit dem Minister für die nationale Verteidigung wünsche Petain der Legion bei Erfüllung ihrer Aufgaben Glück.

So dankt England früheren Verbündeten

Vichy, 6. November. Wie aus französischen Marinekreisen verlautet, hat die französische Handelsflotte seit dem Waffenstillstand zwischen Frankreich und Deutschland durch feindliche Akte der britischen Kriegsmarine rund 800 000 Tonnen Handelsschiffsraum verloren, und zwar wurden 37 Schiffe von britischen Kriegsschiffen torpediert bzw. bombardiert oder zur Selbstversenkung gezwungen. Diese 37 Schiffe stellen eine Gesamttonnage von 140 000 Tonnen dar. Weitere 103 französische Handelsschiffe mit 420 000 Tonnen wurden in britischen Häfen beschlagnahmt. Schließlich kaperte die britische Kriegsmarine noch 46 französische Handelsschiffe mit 231 000 Tonnen.

Wegen des englischen Ueberfalls auf einen französischen Geleitzug hat die Vichy-Regierung einen scharfen Protest eingelegt.

Die Goethe-Medaille für Dr. jur. Karl Siegl. Der Führer hat dem Direktor i. R. des Archivs und des Museums der Stadt Eger, Dr. jur. Karl Siegl, aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das sudetendeutsche Volkstum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat Dr. Karl Siegl seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Die deutsch-italienische Kriegskameradschaft. Von einer Besichtigung der Schlachtfelder im Osten landten der Führer des Reichskriegerbundes Generalmajor Reinhard und der Präsident des italienischen Frontkämpferbundes Rossi ein Telegramm an den Duce, in dem sie auf die enge Kriegskameradschaft Deutschlands und Italiens hinweisen.

Rumänische Würdigung der Leistungen der Organisation Todt. Marschall Antonescu zeichnete 34 Mitglieder der OT. mit der rumänischen Tapferkeitsmedaille aus.

Der Kampf um den uneingeschränkten U-Boot-Krieg 1914—1917. Ein Beitrag zu dem Problem „Politik und Kriegführung", von Kurt Aaudé. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1941, 172 Seiten, Preis kart. 4.80 RM.

Der Verfasser will aufzeigen, unter welchen inneren Schwierigkeiten das Reich seinen Entscheidungskampf im Weltkrieg durchzustehen gehabt hat. Heute wissen wir dem U-Boot-Krieg gegen die britische Versorgungsschiffahrt größte, wenn nicht ausschlaggebende Bedeutung bei, und ist die Kriegführung im Gegensatz zu 1914/18, unter der Führerschaft Adolf Hitlers zum vollkommensten Instrument der politischen Leitung geworden. Eben deshalb lassen wir uns von Aaudé gern das Problem von Politik und Kriegführung erläutern, das heute seinen Meister gefunden hat. H.B.

Die angelsächsische Neue Welt und Europa, von Dr. Karl Heinz Pfeffer, Professor an der Universität Berlin. Junker & Dünnhaupt Verlag, Berlin 1941, 152 Seiten, Preis brosch. 4.80 RM.

Der Verfasser untersucht und beantwortet die Frage, ob die neu gewonnene Welt der großen überseeischen Räume wirklich zu einer „Neuen Welt" geworden ist. Indem diese dem Wahnwitz ihres wichtigsten Mutterlandes erliegt, und die Fahne der Vergangenheit über ihr weht, fällt die Aufgabe, der weißen Rasse den Weg in die Zukunft zu zeigen, den starken Völkern der Alten Welt zu Verdient das Buch allgemeinpolitische Beachtung, so haben die Bremer Wirtschaftskreise, die besonders eng mit den in Frage stehenden Länd dern geschäftlich verbunden waren, besonderen Anlaß, sich ihrerseits mit den erörterten Problemen auseinanderzusetzen, die wie in den USA zur Entladung drängen. — Auch dieses Buch widerspricht einer oft anzutreffenden laienhaften Meinung, Wissenschaft und Weltgeschehen sei gleichbedeutend. Wir haben vielmehr die Ueberzeugung gewonnen, daß die vom Verfasser gezogenen Schlüsse sich durch Weltoffenheit auszeichnen, mit der auch künftige politische Entscheidungen zu treffen sind. H.B.

Wirtschaftsteil der B3.

Das Werden des Großraums

Bochum, 6. November. In der Bochumer Vereinigung für Wirtschaftsakademie sprach am Mittwoch Prof. Dr. Ernst Wagemann, der Präsident des deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, über „Das Werden des Großraumes". Nur durch Zusammenschluß verschiedener Einzelstaaten unter Wahrung ihrer Grenzen, Nationalitäten und kulturellen Eigenheiten, so führte der Redner aus, lasse sich ein Großraum schaffen, in dem ein reger zwischenstaatlicher Austausch stattfindet, der aber als ganzes verhältnismäßig autark und dadurch machtpolitisch ganze störende Einflüsse von außen geschützt sei. Die Großraumwirtschaft Europas entstehe gleichzeitig und in engstem Zusammenhang mit der gesamten Wirtschaft. Als ein Mittel zur Schaffung des europäischen Großraums habe sich der langfristige Wirtschaftsvertrag herausgebildet, dessen klassische Form erstmals im deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommen vom März 1939 hervortritt. Natürlich könnten in dem künftigen europäischen Großraum nicht die bisherigen Hemmnisse für den Menschen-, Waren- und Kapitalverkehr über die Landesgrenzen bestehen bleiben. Ein Mittel zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten sei der Aufbau einer zentralen zwischenstaatlichen Verrechnung. Die gegenwärtige Organisation eines solchen Zentralclearings in Kontinentaleuropa sei erst ein Anfang in seiner Gestaltung dadurch begrenzt, daß Deutschland infolge seines Kriegsbedarfs notgedrungen zu einer passiven Handelsbilanz tendiere. Nach dem Kriege werde Deutschland aber Industrieerzeugnisse, vor allem Investitionsgüter, in größtem Stil exportieren können und bereit sein, diesen Export auch zu finanzieren. Der Kapitalstrom werde wieder in der natürlichen Richtung fließen, nämlich von dem hochindustrialisierten Kernland in die Agrar- und Rohstoffgebiete geringerer Intensitätsstufe. Dann erst werde die wichtigste Voraussetzung für die Entstehung der Kontinentaleuropäischen Großraumwirtschaft gegeben sein, die auch das Problem des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs innerhalb des Großraums nahezu automatisch seiner Lösung zuführt.

Deutsch-kroatischer Handelsvertrag unterzeichnet

Die zweite allgemeine Tagung des deutschen und des kroatischen Regierungsausschusses in Agram wurde am 5. November abgeschlossen. Als Ergebnis der Verhandlungen wurde von dem deutschen Gesandten Kasche, vom Vorsitzenden des kroatischen Regierungsausschusses, Dr. Bergemann, und dem kroatischen Minister für Gewerbe, Industrie und Handel, Dr. Toth, der erste Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem unabhängigen Staat Kroatien unterzeichnet. Der Handelsvertrag wird die Grundlage für die künftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern bilden.

Starke wirtschaftliche Aktivität als Auswirkung des deutsch-türkischen Handelsabkommens. In Istanbul herrscht seit einigen Tagen starke wirtschaftliche Aktivität als Folge des deutsch-türkischen Handelsabkommens. Eine deutsch-türkische Handelsgesellschaft „Euerk Tob", die sich hauptsächlich mit dem Tabakabkommen beschäftigt, und in den größeren Provinzstädten Filialen eröffnet hat, ist gegründet worden. Mehreres deutsche Gesellschaften und Vertretungen sind hier im Entstehen.

Ankündigung einer neuen türkischen Anleihe. Der türkische Finanzminister Oktay kündigte gestern eine neue Anleihe, die sogenannte nationale Sicherheitsanleihe, an, die acht Millionen Pfund einbringen soll.

Die norwegische Fischerei im Dienste der Eigenversorgung. Auf der in Bergen stattfindenden Tagung der norwegischen Hering-Verkaufsgenossenschaft wurde auf den für Norwegen so wichtigen Zweig der Fischer für die Selbstversorgung des Landes hingewiesen. Aus dem erstatteten Jahresbericht ergibt sich ein Ertrag von über 2,3 Mill. Hektoliter Heringe, die einen Wert von über 36,5 Mill. Kronen darstellen.

Devisenbewirtschaftungsmaßnahmen in Serbien. Der serbische Ministerrat hat die Errichtung einer Zentrale für Zucker, Mehlasse, Bier, Spiritus, Käse und Glyzerin angeordnet.

Die Amtlichen Berliner Devisenkurse blieben gegen den Vortag unverändert.

Hanseatische Wertpapierbörse. Das Geschäft an der heutigen Börse blieb wiederum gering, die Grundstimmung war aber freundlich bei teilweise kleinen Kursbesserungen. Am Schiffsbestellmarkt wurden Hapag plus 1/2 mit 95, Nordd. Lloyd ebenfalls fester mit 94 1/2, die übrigen unverändert notiert. Von norddeutschen Industrieaktien sind feinerlei Veränderungen zu verzeichnen. Am Rentenmarkt handelte man Kleinigkeiten in Reichsaltbesitz um. mit 169 1/4 Bremer Altbesitz etwas höher mit 161 1/4, dagegen Hamburger Altbesitz minus 1 mit 161 1/4.

Berliner Börse. An den Aktienmärkten hielt sich die Umsatztätigkeit am Donnerstag bei der Eröffnung auf ungewöhnlich engen Grenzen. Dies kommt eindeutig darin zum Ausdruck, daß per ersten Notiz von den 79 variablen Aktienmärkten 46 ohne Kursfestsetzung blieben. Im übrigen überwogen leichte Steigerungen. Im Gegensatz zu dem Aktienverkehr wurde am Rentenmarkt von den Dispositionen Reichsschatzanweisungen die neue Folge stark begehrt, so daß wiederum beachtliche Beträge umgingen. Gegen Ende des Verkehrs lagen die Aktienmärkte weiterhin gut behauptet. Am Geldmarkt stellte sich der Satz für Blankotagegeld auf unv. 1 1/4—2 Prozent.

Unsere Sportmeldungen

Westfalen ohne Schalke-Spieler

Westfalen bietet zum Reichsbundpokalspiel am 9. November in Bochum gegen Niedersachsen nachstehende Mannschaft auf: Kreutzfeld (Arminia Marten), Richert (Borussia Dortmund), Trawny (BiS. 48 Bochum), Kranefeld (Arminia Bielefeld), Bartsch, M. Theder (beide Gelsenkirch), Lieber (Preußen Münne), Aubzinski (BiS. 48 Bochum), Erdmann (Borussia Dortmund), Pohgang (BiS. 48 Bochum), Better (Gelsenguß Gelsenkirchen).

Hochbetrieb im Niedersachsen-Fußball

Ziemlicher Hochbetrieb herrscht am nächsten Sonntag im Niedersachsen-Fußball. In der 1. Klasse sind fünf Meisterschaftsspiele angesetzt, und dazu fährt die Niedersachsenelf zum Reichsbundpokalspiel nach Bochum, um dort gegen Westfalen in der Zwischenrunde anzutreten. Nach dem Siege über Wurtheland hat Bereichsschwart Steinhoff die Niedersachsenmannschaft erneut geändert, insgesamt zehn Braunschweiger sind auf dem Mittelläuferposten durch Fr. Deike (Hannover 96) verstärkt, den Bereich. Nun hat Niedersachsen bislang gerade gegen Westfalen immer gut abgeschnitten, Niedersachsens Elf blieb in beiden bisherigen Spielen Sieger, und rechnet man auch diesmal mit einem Erfolg. Ob er eintritt, muß der Sonntag zeigen!

Voraussagen läßt wohl der Spielplan der Bereichsklasse zu, denn die Begegnungen sind durchweg so nach Favoriten gegeben sind. Der Plan lautet: BiS. Osnabrück — Osnabrück 97, Wilhelmshaven 05 — Schinkel 04, Werder Bremen — MSV. Blumenthal, 05 Göttingen — Linden 07, Arminia Hannover gegen VfB. Wolfenbüttel.

Der VfL. Osnabrück trifft diesmal auf eigenem Platz auf den Lokalgegner 97 Osnabrück, der im Erstspiel mit 5:3 geschlagen wurde. Damals war Lenz mit dabei, aber auch diesmal müßten es die VfLer schaffen können. Wilhelmshaven 05 macht das erste Spiel in der Zweistadt und Schinkel 04 wird für die Matrosen kein Gegner sein, obwohl es bei der letzten Begegnung in Schinkel 2:2 hieß. Gerade dieses Unentschieden wird die Platzherren veranlassen, gegen Schinkel mit dem größten Einsatz zu spielen, und so werden die Schinkbrücker um eine klare Niederlage nicht herumkommen. Der MSV. Blumenthal hat in Osnabrück am letzten Sonntag eine gute Leistung geboten und den Schinkelern die Punkte abgenommen. Nun spielt die Elf am Sonntag in der Bremer Kampfbahn gegen Werder. Eine Niederlage der Forsthausmänner ist sicherlich nicht zu umgehen, denn Werder ist augenblicklich in voller Fahrt! In der Südstaffel will Göttingen 05 gegen 07 Linden einige Punkte gutmachen, und es ist wahrscheinlich, daß der Vorteil des eigenen Platzes gegen Linden ausreicht. Härter wird es in Hannover zugehen, wo Arminia auf den SVgg. Wolfenbüttel trifft. Der Tabellenzweite geht keinen leichten Gang nach Bischofsholz und wenn sich Arminia Sieger nennt, kann es was geben.

Die Spiele der 1. Klasse

In der 1. Bremer Klasse gibt es drei Punktspiele. Der BVB. Komet erwartet den MTV., der dem FV. Woltmershausen die erste Niederlage beibrachte und der BVL. Hemelingen empfängt die Bremer Sportfreunde, die nächst dem Bremer Sportverein in der Tabelle am günstigsten stehen. Unterliegen die Weinroten aber in Hemelingen, ist viel für sie verloren! Interessant wird der Kampf zwischen Meiterwerder und Union und der VfB. Oldenburg treffen. Gegen den Bremer SV. zeigten die Unioner ein mehr als mäßiges Spiel; vielleicht haben sie sich nun wieder gefunden und dann wird dem VfB. Oldenburg keine Chance eingeräumt werden. Gewonnen hat Union diesen Kampf noch längst nicht, denn Oldenburg hat erst am Vorsonntag in Woltmershausen gespielt und gewonnen!

Der BSV. benutzt den spielfreien Tag zu einem Freundschaftsspiel gegen den TuSV. Walle.

20 Spiele um die Bannmeisterschaft

40 Jugendmannschaften stehen sich am kommenden Sonntag wieder im Kampf um die Bannmeisterschaft gegenüber. Besonders hervorzuheben sind folgende Kämpfe: Osterholz-Scharmbeck 1 A — BSV. 1 A; Walle 1 A — Tura 1 A; MSV. 1 A — Sportfreunde 1 A; VfB. 1 A — Werder 3 A; Tura 1 B — Hamborn BSV. 1 B; Union 1 B — Post 1 B; Werder 1 B gegen Hemelingen 1 B. Osterholz-Scharmbeck, Hamborgen und Post-Sportvereins spielen zum ersten Male um die Bannmeisterschaft mit, während sich in den anderen Spielen die Favoriten der einzelnen Staffeln gegenüberstehen.

Wilhelmshavener Handballer in Blumenthal

Vorwärts Wilhelmshaven spielt um 14 Uhr am Löh gegen den tüchtigen TV. Blumenthal, der verlustpunktig wird, durch einen Sieg über die Jadestädter seinen zweiten Tabellenplatz zu festigen. Bereichsmeister Tura muß nach Oldenburg und wird sich dort gegen den LSV. Oldenburg ohne Punkte sicher. Auch die Punkte des VfB. Bremerhaven hat Adler Wilhelmshaven zu Gast. In der Kreisklasseerwartet der 1. FC. Stern den Bremer Sportverein am Reedeich, wo es zu einem spannenden Spiel kommen sollte. Auch in Leeste, wo SSV. Arsten gegen Hemelingen 1 B. Osterholz-Scharmbeck, Hambergen und Post-Sportvereins spielen zum ersten Male um die Bannmeisterschaft mit, während sich in den anderen Spielen die Favoriten der einzelnen Staffeln gegenüberstehen.

Wilhelmshavener Handballer in Blumenthal

Vorwärts Wilhelmshaven spielt um 14 Uhr am Löh gegen den tüchtigen TV. Blumenthal, der verlustpunktig wird, durch einen Sieg über die Jadestädter seinen zweiten Tabellenplatz zu festigen. Bereichsmeister Tura muß nach Oldenburg und wird sich dort gegen den LSV. Oldenburg ohne Punkte sicher. Auch die Punkte des VfB. Bremerhaven hat Adler Wilhelmshaven zu Gast. In der Kreisklasseerwartet der 1. FC. Stern den Bremer Sportverein am Reedeich, wo es zu einem spannenden Spiel kommen sollte. Auch in Leeste, wo SSV. Arsten gegen den SV. Leeste antreten muß, wird es zu einem schönen Spiel kommen. Die BSG. Weserflug muß zur Pauliner Marsch und wird der Bremer Polizei den Sieg kaum streitig machen können. Sutthausen Hachting spielt gegen BSV. 2. Freundschaftsspiele tragen Tura 2 und Osiebshausen 2 sowie BTG. und LSV. Zwischenahn-aus. Tura 3 spielt gegen den LSV. Lipsia. Sämtliche Spiele beginnen um 15 Uhr.

Die Spiele im Hockey

Auf dem Platz in der Bremer Kampfbahn wird der Club zur Wahr sich um 10 Uhr gegen die BSG. Weserflug beide Punkte sichern. BHC. erwartet den Meisterschaftsanwärter Hockeyclub Horn, dessen starker Sturm für einen klaren Sieg ausschlaggebend sein wird. BGC. 2 trifft auf eine neu aufgestellte 2. Mannschaft der Vahr.

Pferdesport am Freitag

Ruhleben (Beginn 12 Uhr): 1. A.: Guy Alfons, Indigo, Ugster. — 2. A.: Veilchen, Santa Fe, Gilfried. — 3. A.: Priska, Gillmann, Eberl. — 4. A.: Tuxa, Goon, Eisblume. — 5. A.: Minister, Teufels Fond, Barke. — 6. A.: Christborn, Abel, Holger. — 7. A.: Daphne, Hagen Morgan, Bahrenfelder.

Das war Moskau!

Vier Jahre als Schriftleiterin in der Sowjetunion • Von Gisela Döhrn

(3. Fortsetzung)

Als eine Ironie des Schicksals erscheint es, daß schließlich auch der Mann der Verfolgungswelle zum Opfer fiel, der den Auftrag bekam, an Stelle des „entrannten" Tuchatschewski zur Londoner Krönung zu fahren — es war Großadmiral Orlow, seit 1926 Chef der gesamten Seestreitkräfte der Sowjet-Armee. Sein Schicksal teilte auch einer der Richter, die das Todesurteil über Tuchatschewski fällten, der Kosakengeneral Kaschirin. Abgesetzt und vermutlich auch festgenommen wurden in den darauffolgenden Monaten alsdann die Befehlshaber der baltischen Flotte und der Sowjetflotte im Schwarzen Meer. Aehnliche Personalveränderungen vollzogen sich im Ukrainischen Militärbezirk, im Weißruthenischen, im Mittelasiatischen, im Fernöstlichen und im Ural-Militärbezirk. Unabsehbar ist die Zahl der hohen Offiziere, die im Verlauf dieser Maßregelung ihr Leben lassen mußten.

In der Welt draußen verfehlten die blutigen Vorgänge ihren Eindruck nicht. Die Verbündeten der Sowjetunion legten sich die Frage vor, welche Hilfe sie von einer Macht erwarten konnten, die ihrer Krönung zu Ehren ihre besten militärischen Führer nicht sicher war. Ein Zweifel allerdings konnte als völlig beseitigt gelten, der unpolitische Sowjetsoldat, der von Komintern und Weltrevolution nichts wissen wollte, war, wenn es ihn überhaupt jemals gab, von nun an nicht mehr vorhanden. Die Sowjetregierung hatte blutig Klarheit geschaffen. Von einem weltanschaulichen Gegensatz zwischen Heer und Partei konnte keine Rede mehr sein. Die Sowjet-Armee zeigte mehr als je ihr wahres Gesicht. Sie war und blieb ein Instrument des bolschewistischen Weltmachtstrebens!

Als Schriftleiter nach Moskau

In dieser Zeit des bolschewistischen Blutrausches kamen wir nach Moskau. Nach einem achtmonatigen Kampf mit den Sowjetbehörden war es schließlich durch einen diplomatischen Schritt dem deutschen Botschafter gelungen, das Einreisevisum für uns zu erlangen. Es war klar, warum die Bolschewisten sich wehrten, uns in ihr Paradies hineinzulassen. Sie konnten keine Zuschauer **gebrauchen. Und besonders keine, deren Haltung von** Anfang an klar war. Daß sie schließlich doch die Einreiseerlaubnis gaben, ist nur dem Umstand zu verdanken, daß einer ihrer Journalisten Berlin hatte verlassen müssen, wenn sie den Antrag der deutschen Schriftleiter noch einmal abgelehnt hätten. Und gerade am Berliner dieses sowjetischen Journalisten in Berlin sichern den Bolschewiken etwas zu liegen. Wahrscheinlich war es, wie so viele andere, ein bewährter Spion. So gaben sie uns endlich die Einreiseerlaubnis und eine Aufenthaltsgenehmigung für drei Monate, die dann später verlängert wurde. Ihr Ziel aber war von Anfang an, uns möglichst rasch wieder aus ihrem Land herauszujagen, und sie haben das mit allen erdenklichen Mitteln versucht. Nach einem zermürbenden Kampf um die Wohnung in Moskau landeten wir in einer ausgebauten Scheune, die kein Fundament und keine ausreichende Ueberdachung besaß. Im Laufe der Zeit löste sich der Fußboden von den Wänden und sank immer tiefer in die Erde. Der Regen rauschte in kleinen Bächen durch die Decke, und es tropfte auf Möbel und Teppiche. Man stickte und reparierte ständig, aber alles umsonst. Auch dort begann der Kampf von neuem. Wir hatten einmal ein Abendessen, bei dem die Gäste buchstäblich die Regenschirme aufspannten, und bei dem man beschloß, nächstens nur in Badekostüm in unsere Scheune zu kommen. Die Sowjets aber, die um uns herum wohnten, eng zusammengedrängt, auch bis zehn Personen in einem Zimmer, beneideten uns glühend um diese Wohnung.

Wir hatten in einem großen Möbelwagen all unsere Sachen mitsamt dem Auto aus Deutschland nach Moskau gebracht. Von der Stecknadel bis zum Toilettenpapier, vom Taschlaj bis zur Schuhcreme, vom Einschlagpapier bis zum Fensterschwamm, alle, selbst die primitivsten Mittel des täglichen Gebrauchs barg der Möbelwagen aus dem Reich in sich. Wir schufen uns so mit den Mitteln, den Bildern und Erinnerungen eine kleine Insel. Denn wie hätte man leben können in diesem Land der Melancholie, der Armseligkeit, des Schmutzes und der Verkommenheit, wäre nicht wenigstens etwas Heimat um einen gewesen. Allerdings war das erst möglich nach vielen Schwierigkeiten. Als der Möbelwagen auf dem Moskauer Zollamt stand, waren die Sowjets hilflos. **Es gab keine Arbeiter, die man zur Verfügung stellen** konnte. Selbst das Büro für die Ausländerversorgung wußte keinen Ausweg. Ein Zollbeamter stieg in den Wagen und zerrte alles auseinander. Er steckte seine schmutzige Nase in die blütenweiße Wäsche, wog mit seinen dicken, brutalen Händen das Silber und Porzellan und machte darüber Notizen in ein kleines, rotes Notizbuch. Schließlich zog er triumphierend eine lange Rolle heraus und schrie: „Da, propagandistisches Material. Ich muß den Wagen konfiszieren." Ich entrollte voller Seelenruhe das propagandistische Material: es war ein breites rotes Wachstuch mit weißen Punkten. Nach diesem Reinfall zog sich der dumme Beamte bald knurrend zurück. Eine wüste Unordnung hinterlassend.

Es war uns im letzten Augenblick doch noch gelungen, drei Arbeiter zu bekommen. Keine Sowjets, o nein. Es waren drei österreichische Schutzbündler, die im Februar-Aufstand 1934 in Wien mitgemacht hatten. Man hatte sie nach Moskau verlockt und mit einer Fluzugstaffel empfangen. Nachdem sie einige Wochen im „Paradies" gearbeitet hatten, irgendwo weit drunten im Süden, traten die ersten ungemütlichen Forderungen an sie heran; sie sollten die österreichische Staatsbürgerschaft aufgeben, um die sowjetische Staatszugehörigkeit zu erwerben. Als sie sich weigerten, begannen die Bespitzelungen, die Schikanen und dann die Drohungen. Da machten sich alle drei auf den Weg und schlugen sich langsam nach Moskau bis zur österreichischen Gesandtschaft durch. Hier warteten sie nun auf ihre Ausreise-Erlaubnis. Es war eine der Eigentümlichkeiten des „freien Sowjetparadieses". Kein Ausländer konnte ohne Genehmigung der GPU., ohne ein sogenanntes Ausreisevisum das Land wieder verlassen, und das im tiefsten Frieden. Gründlichst vom Bolschewismus geheilt, hatten unsere drei Schutzbündler keinen sehnlicheren Wunsch, als in die Heimat zurückzukehren. Drei Tage lang war die Scheune von ihrer fröhlichen Geschäftigkeit erfüllt. Dann sah das Häuschen einigermaßen komfortabel aus. Gleich nach unserem Einzug sollten wir in einer erschreckenden Form mit der Sowjet-Wirklichkeit in Berührung kommen. Es war schon winterlich kalt, man schrieb den 5. November. Wir gaben ein kleines Einweihungsfest und waren eigentlich in unseren vier Wänden recht guter Dinge. Eine Welt für sich! Kaft konnte man es nicht begreifen, wenn man über den schmutzigen Hof ging, in eine deutsche, helle Wohnung zu kommen. Die Gäste gingen spät heim. Gegen 4 Uhr schliefen wir ein. Plötzlich wurden wir durch einen dumpfen, klopfenden Lärm geweckt. Unser Hund bellte, als wäre er besessen. Es hörte sich an, als würde an unsere Tür mit einem Gewehrkolben geschlagen.

(Fortsetzung folgt)

Familienanzeigen

Geburten

Karl-Heinz, 5. 11. 41. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an Marret Fröhlich, geb. Holtorf, Karl Fröhlich. Bremen, Münchener Str. 65

Wolfgang. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: Anni Schulze, geb. Ehlers, Kurt Schulze, Unteroffizier. Bremen, den 5. November 1941. Langemarckstr. 278, z. Z. Kinderklinik Rembertistr. 97

Unsere Renate ist angekommen. In großer Freude: Lieschen Hinsch, geb. Schaer, Emil Hinsch, z. Z. im Osten. Bremen, 5. Nov. 1941, St.-Jürgen-Straße 162, z. Z. Frauenklinik.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Ilselore Andresen, Karl Haager. 2. November 1941. Bremen, Erlenstraße 89, Wien 89, Bujattigasse 12

Als Verlobte grüßen: Käthe Buggel, Kurt Krogmann, Uffz. b. d. Luftwaffe. Br.-Aumund, Teestr. 5, 7. November 1941.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt Georg Reitz u. Frau, Marianne, geb. Warnecke. Bremen, den 6. Nov. 1941. Hastedter Heerstraße 60

Danksagungen

Für die vielen Beweise und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn herzlichen Dank. Feldwebel Walter Hamm und Frau, Herdentorsteinweg 10.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen unseren herzlichen Dank, insbesondere dem Verein der Schlesier sowie Herrn Kaplan Meineke für die trostreichen Worte.

Frau Veronika Lukas u. Kinder.

Br.-Blumenthal, 6. Nov. 1941.

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager,

Ltn. a. D. z. See

Albert v. Horn

Inh. des EK. I u. II v. 1914/18 und and. Kriegsauszeichnungen

starb nach langem, schwerem Leiden im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ingeborg v. Horn, SS-Hauptsturmführer Friedrich-Albert v. Horn, z. Z. im Osten, und Frau, Erika, geb. Donau, Frida Mönnig, Alphart von Horn

Br.-Oberneuland, 4. Nov. 1941 Rütenhöfe 8

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier am Sonnabend, 8. November, 11 Uhr, im Krematorium, Riensberg.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute unsere liebe Schwester, Schwägerin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Charlotte Maschmeyer

geb. Klinge

im 66. Lebensjahre. — In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Wilhelm Klinge und Frau.

Bremen, den 5. November 1941, Albrechtstraße 13. Holzhausen bei Porta.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von Heinrich Bock, Albrechtstr. 34. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 13 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung / Statt Karten

Für die aufrichtige Teilnahme in Wort und Blumenspende bei dem plötzlichen und schweren Verlust unseres Sonnenscheins, unseres lieben, kleinen Dieters sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Coorssen für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Hermann Stille und Frau, Meta, geb. Hasch; Hans-Jürgen und die Großeltern.

Gröpelinger Heerstraße 164 d.

Ihre Freunde und Bekannten suchen Ihre Familienanzeigen in der „Bremer Zeitung"

Amtliches (Hansestadt Bremen)

Betr.: Berechnungsgrundlagen für stählerne Straßenbrücken DIN 1073. Vom Ausschuß für Straßenbrücken im Deutschen Normenausschuß ist das DIN-Blatt 1073 — Berechnungsgrundlagen für stählerne Straßenbrücken, Ausgabe 1941 — neu bearbeitet und ein Anhang dazu herausgegeben worden. Die neue Fassung ist durch Erlaß des Herrn Reichsarbeitsministers IV c 11 Nr. 9603/96/41 — im gesamten Reichsgebiet als Richtlinie für die Baupolizei eingeführt worden. Sie tritt an die Stelle des DIN-Blattes 1073 vom September 1931. 4. 11. 1941. Baupolizeiamt.

Versteigerung. Heute, Freitag, den 7. November 1941, ab 13 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Wohlfahrtsamtes, Fischerdeich 3a, verschiedene Nachlaßsachen, u. a. mehrere Oelbilder u. Bilderrahmen, öffentlich meistbietend versteigert werden. Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot. Besichtigung eine halbe Stunde vorher. Wohlfahrtsamt Bremen.

Ernährungs- u. Wirtschaftsamt

Verteilung der Lebensmittelbezugskarten. Die Lebensmittelbezugskarten für die 30. Zuteilungsperiode vom 17. 11. 41 bis 14. 12. 1941 werden den Volksgenossen spätestens am Sonntag, 9. November 1941, ins Haus gebracht.

Wir weisen besonders darauf hin, daß diesmal auch eine Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse mit zur Verteilung kommt. Die Karte wird an alle diejenigen Verbraucher ausgegeben, die Brotkarten erhalten, jedoch mit Ausnahme der Juden. Für Binnenschiffer, Wandergewerbetreibende und ähnliche Personen ohne ständigen Aufenthaltsort ist eine Sonderregelung getroffen.

Alle Volksgenossen, die von den Verteilern nicht angetroffen werden, können ihre Lebensmittelbezugskarten ab Dienstag, 11. 11. 1941, in den für sie zuständigen Außenstellen in Empfang nehmen. 7. 11. 41. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.

(Auswärtige Behörden)

Kreis Osterholz

Anordnung über die Bewirtschaftung von Aepfeln. Zur Sicherung der Obstversorgung der großstädtischen Bevölkerung des Wehrkreises X sowie der aus seinen Obstanbaugebieten zu versorgenden auswärtigen Verbrauchszentren, insbesondere zur Sicherstellung der Durchführung des Erlasses des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. 10. 1941 — IIa 2/4018 —, betr. die Verteilung von Aepfeln, wird für den Bereich des Regierungsbezirks Stade verordnet:

1. Aepfel mit Ausnahme der Ernte der nicht erwerbsmäßigen Anbauer (Schrebergärtner, Hausgartenbesitzer) sind beschlagnahmt.

2. In geschlossenen Anbaugebieten hat der erwerbsmäßige Erzeuger seinen Ernteanfall an Aepfeln — mit Ausnahme seines eigenen Haushaltsbedarfs — der zuständigen Bezirksabgabestelle nach deren Weisungen abzuliefern.

3. In nicht geschlossenen Anbaugebieten hat der erwerbsmäßige Erzeuger seinen Ernteanfall — mit Ausnahme seines eigenen Haushaltsbedarfs — an Verteiler abzugeben, die im Besitz eines Schlußscheinbuches sind.

4. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für anerkannte Edelobstbetriebe.

5. Im übrigen gelten die Bestimmungen der Anordnung 34/41 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, betr. Bewirtschaftung von Aepfeln, v. 2. 10. 1941 (Reichsnährstandsverkündigungsblatt S. 358), soweit nicht die obigen Bestimmungen entgegenstehen.

6. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Der Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis X. I. V.: (gez.) Ahrens.

Veröffentlicht. Osterholz-Scharmbeck, 6. 11. 41. Der Landrat (Ernährungsamt, Abt. B).

Gemeinde Leeste

Anträge auf Genehmigung einer Hausschlachtung können nur montags von 10 bis 12 Uhr gestellt werden. Die Genehmigung und der Steuerbescheid sowie die übrigen Unterlagen werden jeden Freitag in der Zeit von 9 bis 11 Uhr ausgegeben. Antragsformulare können während der Dienststunden im Gemeindebüro abgeholt werden. Leeste, 4. 11. 41. Der Bürgermeister. (gez.) Wetjen.

Theater

Staatstheater. Heute, 17—19.45 Uhr, Freitag-Platzmiete: Die Hexe von Passau. Oper in einem Vorspiel und 4 Bildern, Text von Richard Billinger, Musik von Ottmar Gerster. Sonnabend, 8. November, 17.15—19.45 Uhr: Sonnabend-Platzm. Gr. A. Großer Tanzabend: Aufforderung zum Tanz, von Carl Maria von Weber. Finlandia von Jan Sibelius, Liebeszauber von Manuel de Falla. Vorher: Die Abreise. Oper in einem Akt von Eugen d'Albert. Sonntag, 9. November, 15.30—20 Uhr: Außer Platzmiete: Tristan und Isolde. Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Montag, 10. November, 16.45—19.30 Uhr: NS.-Kulturgem. „KdF.", 3. Vorst.: Emilia Galotti, Schauspiel v. G. E. Lessing. Dienstag, 11. November, 17.30 bis 20 Uhr: Geschloss. Vorst. Atlas-Werke: Der Biberpelz. Eine Diebeskomödie v. Gerhart Hauptmann. Mittwoch, 12. November, 16.45—19.30 Uhr: Mittwoch-Platzmiete Gr. B: Emilia Galotti. Donnerstag, 13. November, 16.45 b. 19.30 Uhr: Donnerstag-Platzm. Gr. B: Emilia Galotti. Freitag, 14. November, 17.30—20 Uhr: Geschloss. Vorst. A. G. Weser: Der Biberpelz. Sonnabend, 15. November, 15.45—19.40 Uhr: Sonnabend-Platzm. Gr. B: Don Carlos, Infant von Spanien. Schauspiel von Friedrich von Schiller. Sonntag, 16. November, 10.30 bis 13.15 Uhr? Vorstellung Kulturring HJ., 2. Ring, 3. Vorst.: Emilia Galotti. 17—19.30 Uhr: Mittwoch-Platzm. Gr. B: Großer Tanzabend: Aufforderung zum Tanz, von Carl Maria v. Weber. Finlandia von Jan Sibelius, Liebeszauber von Manuel de Falla. Vorher: Die Abreise, Oper in einem Akt von Eugen d'Albert. Montag, 17. November, 17.30—20 Uhr: Geschlossene Vorstell. Lloyd-Dynamo-Werke: Der Vogelhändler, Operette von Carl Zeller. Dienstag, 18. November, 16.30—19.50 Uhr: Dienstag-Platzmiete: Die Zauberflöte, Oper von W. A. Mozart. Mittwoch, 19. November, 17 bis 19.30 Uhr: Sonder-Mittwoch, Gr. A: Gastspiel in Kopenhagen, Schauspiel von Friedrich Forster.

Schauspielhaus. Heute, Freitag 17 bis 20 Uhr, Serie G/ 6 ○ Achill unter den Weibern. Schauspiel von Hans Jüngst. Sonnabend, 14—16 Uhr, Geschl. Vorst. für die Reichsbahn: Frischer Wind. Sonnabend: 17—19.30 ○ Minna von Barnhelm. Sonntag: 16.30—19.30 ○ Zum Heldengedenktag: Achill unter den Weibern. Montag: 17.30 bis 20 Uhr: Geschl. Vorst. f. Focke-Wulf. Minna von Barnhelm.

Konzerte

Georges Boulanger, der berühmte rumänische Meistergeiger mit dem italienischen Orchester Canaro und der herrl. Sopranistin Vanja Leventova der große Star der repräsentativen Theater des Balkans und Italiens. — Ein „Meisterabend froher Unterhaltung" am kommenden Montag, den 10. ds. in den Centralhallen. 17.30 Uhr pünktlich. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Man kann auch tauschen — anstatt kaufen durch die billige und erfolgreiche Gebrauchtsachen-Mittlerin „BZ."-Kleinanzeige.

Veranstaltungen der NSDAP.

Einladung zur Heldengedenkfeier der NSDAP., Ortsgruppe St. Magnus Sonntag, 9. Nov. um 11 Uhr bei der Ehrentafel an der Turnhalle. Die Werkkapelle der Weserflug umrahmt die Feier mit Musikvorträgen.

Sportveranstaltungen

Ski-Trockenkurse des Bremer Ski-Clubs e. V., Turnhalle Lyzeum Vietor, Bürgerm.-Smidt-Straße. Beginn Sonntag, 9. November, 10 Uhr, Turnzeug, feste Stiefel mitbringen. Ruf: 8 46 26.

BSV. — Walle, 13.30 Uhr, BSV. 2 gegen Werder 2. Die führenden Mannschaften ihrer Klassen. Sonntag, 15 Uhr: BSV.-Platz des Westens.

Komet gegen RDL. I. Sonntag, 9. Nov. Beginn 15 Uhr, Platz: Kuhhirten

VfL. Hemelingen — Bremer Sportfreunde. Sonntag, 15 Uhr. Platz: Verdener Straße.

BSV. — BVG., Schützenhof. Sonntag, 9. Nov., 15 Uhr, um die ●●

Blumenthaler Tv. — „Vorwärts" Wilhelmshaven. Platz am Löh: Handball. Sonntag 11 Uhr.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung, Königstraße 11. Heute, Freitag, den 7. November, 14 Uhr, versteigere ich im behördlichen Auftrage die nachbenannten Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar: Ein kompl. Schlafzimmer mit Aufleger und Matratzen, 1 Herrenzimmer, 2 Sessel, Wäsche aller Art, Haushaltungsgegenstände, Geschirr, Glas- und Kristallsachen und viele nicht genannte Gegenstände. Bohlmann, Gerichtsvollzieher, Wachtstraße 40 I.

Auch an Wochentagen bringt die „BZ."-Kleinanzeige stets günstige Angebote

Zu verkaufen

Enziansaft für Magen und Darm, Flasche 1,62. Reform-Weyh, Haferkamp 72

Schreib-Sekretär. Brandtstraße 12 a

Links-Herd, Kastanienstr. 72, von 14 bis 15 Uhr.

Herren-Wintermantel, kl. Größe und Hut. Angebote unter Z 3550.

Herren-Wintermantel, fast neu, pelzgefüttert, 3/4 lang, mittl. vollschl. Größe. 230 ℳ. Karlsruherstr. 7 I.

1 guterhaltener Knaben-Capemantel, 6—7 Jahre. Br.-Aumund, Weserstraße 16, 1. Etage.

Ein Radio-Apparat (Wechselstrom). Hüttenstraße 77.

Schnellhefter, ca. 1500, wenig gebr., billig. Ruf: 54 54 13.

Foto-Apparat, Spiegel-Reflex Korelle 6×6 cm m. Tessar 2,8 und Sexer. Tele-Objekt. Bereitschaftstasche, Gelbfilter u. Sonnenblende. Neuwertig 250 ℳ. Ang. u. A 1976

Schlangenhaut, ca. 2 Meter lang, zu verkaufen. Ruf-Nr. 4 26 14

Die silberne Taschenuhr in Herrn K.'s Schreibtischschublade ginge wieder wie am ersten Tage, aber er findet nun mal seine Armbanduhr schöner. Gebraucht aber noch gut zu gebrauchen! — Herr K. hätte Ihnen die Taschenuhr längst verkauft, wenn er nur eine Ahnung gehabt hätte, daß Sie so etwas Solides wünschen. Er erfährt Ihren Wunsch — und Sie seine Anschrift — durch die Gebrauchtsachen-Mittlerin BZ.-Kleinanzeige.

Kaufgesuche

Worpsweder-Möbel: 1 Couch. Angeb. mit Preis unter H 3458

Perser-Teppiche und Brücken, auch beschädigt. Angebote unt. G 2532

Rechtsherd, gut erhalten. Preisangebote unter V 2446.

1 Küchenherd (rechts) oder Eisenofen. Br.-Aumund, Schmalestr. 17

Kleiner Majolikaofen, gut aussehend (Allesbrenner bevorzugt). Eil-Angebote unter U 2445

Gasbackofen (Senking, Junker, Küppersbusch oder anderes Markenfabrikat) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter M 3387

Heißwasser-Speicher, gut erhalten, Angebote mit Preis und Fabrikmarke unter P 3390 erbeten

Heißwasser-Apparat, gut erhalten. Angebote mit Preis und Marke unter B 2027 erbeten.

Radiogerät (220 Volt) mit gutem Empfang, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2028.

Feldstecher, Koffergramola. Angebote unter Z 3459 beim Verleger.

Lederkoffer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter L. 3386

Damenhutkoffer, gut erhalten, aus Leder. Preisangebote unter O 3389

Lederjacke, neu oder getragen, von Landw. zu kauf. ges. Ang. A 1976

Herren-Anzug, Gr. 54, mögl. dunkel und gut erhalten. Angebote mit Preis unter K 3385.

Dunkler Anzug gut erhalt. (Gr. 48) zu kaufen gesucht. Ang. u. P 2440

Rotfuchs, erstklassig erhalten oder neu. Preisangebote unter L 3461

Lederne langschäftige Damenstiefel, gut erh., Gr. 39. Geibelstr. 65 I.

Gummischuhe od. Stiefel Gr. 35/37, Angebote mit Preis unt. Z 2450

Ballons, 10—50 Liter. Ang. M 2012

Laterna Magica mit Glasbilder zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E 1980 beim Verleger

Damenring, möglichst Aquamarin, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N 3388

Herrentaschenuhr. Angeb. unt. 2955 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack

Zwei Weckuhren, gutgehend. Preisangebote unter W 2447.

Kleinschreibmaschine, mod., gut erhalten oder neu. Angeb. mit Preis und Fabrikat unter O 2439.

Spielzeug jeglicher Art zu kaufen gesucht. Ang. unter T 2444

Größerer Puppenwagen, gut erhalt. Ang. D 2954 a. d. Gschft. Vegesack

Herren-Fahrrad, mögl. mit Lampe, Rücklicht und guter Bereifung. Angebote mit Preis unter Z 3384

Kl. Handwagen oder Geschäftskarre sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A 2001

Dreifuß, eiserner, zur Schuhreparatur zu kaufen ges. Ang. u. R 2442

Stellenangebote

Kaufm. Lehrling, weibl. od. männl., für 1. Januar oder 1. April ges. Erbitten schriftl. Angeb. Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Hauptgeschäftsstelle u. Bezirksverwaltung Bahnhofstraße 32.

Männliche

Schaufenster-Dekorateur f. Markenartikel, evtl. Anlern. Ang. K 3460.

Kraftfahrer mit Klasse II und III zu sofort. Christoffers & Albers, Nordstraße 125.

Kraftfahrer (Kl. 3) für vormittags oder nachmittags. Sophienstr. 3.

Kraftfahrer (Kl. 2), tatkräftig, durchaus erfahren für den Einsatz im Osten. H. Meyerhoff, Regensburger Straße 113. Ruf 8 52 00

Wachmänner f. d. Werkschutz suchen wir für mögl. sofortigen Antritt. Zuverlässige, rüstige, unbescholtene Männer, möglichst alte Soldaten, auch Rentner u. Pensionäre, wollen sich umgehend mit ihren Papieren bewerben b. Wachleiter der Atlas-Werke AG., Bremen, Stephanikirchenweide 1

Jugendl. Arbeiter für Betrieb und Laufwege zu sofort gesucht. Bremer Präzisionsschleifwerk, Findorffstr. 22

Weibliche

Schwesterndienst — Beruf u. Schule fürs Leben. Die NS.-Schwesternschaft und der Reichsbund der Freien Schwestern u. Pflegerinnen e. V. stellen laufend junge Mädel und Frauen im Alter von 18 bis 38 Jahren als Lernschwestern in den staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen des Gaues ein. — Weitere Ausbildungsstätten im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsdienststellen der Schwesternschaften Berlin W 62, Kurfürstenstraße 110, vermittelt. — Einsatz der NS.-Schwester: Krankenhäuser, Kinderkliniken, Gemeinden, SS-Lazarette, SS-Mütter- und Säuglingsheime, Schulen der NSDAP. und Ordensburgen. Einsatz der Reichsbund-Schwester: Krankenhäuser, Sanatorien, Kinderkliniken, Mütter-, Säuglings- und Kinderheime und Krippen, vorbeugende Familienhilfe auf dem Lande, krankenpflegerische Tätigkeit im Ausland, Werkschwestern. Ausbildung: 1½jährige Lernzeit, staatliche Prüfung, praktisches Jahr. Fortbildung: Operations-, Diät-, Säuglingsschwester usw. Aufstiegsmöglichkeiten: Jungschwesternführerin, Oberschwester, Oberin. Gehalt nach neuem Tarif. Weitere Auskunft durch das Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Weser-Ems, Oldenburg, Gottorpstraße 8.

2 Stenotypistinnen für unsere Berliner Schriftleitung gesucht die flott stenographieren u. Maschine schreiben können. Bewerbungen an NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8

Kontoristin mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine, sowie Buchhaltung zum baldigen Antritt ges. Paul Meyer, Kunstpostkarten- und Kalender-Verlag, Tiefer 5.

Hilfe (auch Anfängerin) für leichte Kontorarbeiten gesucht. Angebote unter S 2018

Tüchtige Verkäuferin f. meine Kurz-, Bürsten- und Schreibwaren-Großhandlung möglichst per sofort, evtl. auch für halbe Tage ges. Friedrich Melcher, Bornstraße 63.

Verkäuferin für mein Lederwaren-Spezialgeschäft, evtl. auch f. halbe Tage, möglichst per sofort gesucht. Hermann D. A. Meyer, Lederwaren, Schüsselkorb 29/31.

Frauen und Mädchen f. angenehme leichte Näharbeiten (Hand und Maschine), evtl. verkürzte Arbeitszeit. Wäschefabrik Berndt, Gen.-Ludendorff-Straße 22.

Heim-Näherinnen für leichte Näharbeiten gesucht. Vorstellung von 8—12 Uhr. Wäschefabrik Berndt, General-Ludendorff-Straße 22.

Tüchtige Flickerin in oder außer dem Hause. Francoallee 65.

Packerinnen für leichte Arbeiten suchen wir für sofort. Kaffee Hag A. G., Holzhafen, Hagstraße.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Oberneuland, Stuhr, Verden, Delmenhorst und Brinkum, für sofort gesucht. Schriftliche Meldung an die Bremer Zeitung, Vertriebs-Abteilung, Geeren 6/8

Zeitungsträgerin für einen Schönebecker Bezirk zu sofort gesucht. Umgehende Meldungen an Bremer Zeitung — Nordd. Volkszeitung, Br.-Vegesack, Rohrstr. 24

Mamsell oder ältere Stütze gesucht für bürgerl. Mittagstisch 30 bis 40 Pers. Frau M. Meyer, B.-Farge, „Am Weserstrand", Tel. 240.

Hausmädchen für den ganzen oder 3/4 Tag auf sofort gesucht. Stadttheater Vegesack (Reiß), Gerhard-Rohlfs-Straße.

Welches junge Mädchen hat Lust im Etagenhaushalt Stellung als Hausgehilfin anzunehmen? Jetzige geschätzte kinderliebe Angestellte heiratet im Dezember. Angeb. an F. W. Müller, Bremen, Osterdeich 95 II, Ruf: 4 13 08.

Frauen, als Küchenhilfen für ein Außenwerk in der Nähe Bremens gesucht. Unterkunft und Verpflegung kann im Werk gewährt werden. Meldungen an: Focke-Wulf Flugzeugbau GmbH., Abt. Gefolgschaft „L", Bremen-Flughafen.

Morgenhilfe von 8—12 Uhr. Hotel Pfälzer Hof, Herdentorsteinweg 40

Morgenhilfe gesucht. Br.-Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Straße 61

Hilfe für einige Morgenstunden für den Haushalt gesucht. Matthies, Bremen-Blumenthal, Grenzstr. 14

Reinmachefrau für 3/4 oder 1/2 Tag auf sofort gesucht. Deutsche Lichtspiele im Stadttheater, Br.-Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Straße.

Stellengesuche

Männliche

Junger Mann, mit Steno- und Schreibmaschinen-Kenntnissen sucht zum 15. Nov. Stellung als Kontorist, möglichst Vegesack. Angebote unter E 52 407 an die Br. Ztg.

Weibliche

Kontoristin, 19 Jahre, Kenntn. im Maschinenschreiben u. Kurzschrift sucht Stellung in Blumenthal od. Umgegend. Ang. unter B 5824 an die Geschäftsst. Br.-Blumenthal.

Auto- u. Motorradmarkt

Personenwagen sämtl. Fabrikate u. Typen bis zu 5 Ltr. Inhalt kauft gegen schriftliche Aufgabe Ahag. Automobil-Handels-Gesellschaft P. Jacobj und H. vom Lehn, Bremen, Walsroder Straße 9/15.

Ford „Eifel" kaufen lauf. „Ahag" Automobil Handels-Gesellschaft P. Jakobj und H. vom Lehn, Bremen, Walsroder Str. 9/15. Ruf: 8 40 91

Opel Olympia, Kadett und Lieferwagen kaufen laufend Opel-Automobil-Centrale, Ruf 8 40 57

Tiermarkt

Verkauf

15 Futterschweine 35-45 kg, K 50 Pf. Nachzufr. bei K. Reincken, Br.-Aumund, Schulstraße 1

Zugelaufen

Drahthaar-Terrier zugelaufen (grün. Halsband) Cordes, Pagentorner Straße 10 I. Etage.

Entlaufen

Spitz, gr., gelbl. gegen gute Belohn. abzugeben. Bauer Johann Bätjer, Habenhauser Dorfstraße 30, Ecke Wehrstraße

Verloren

Rotes Portemonnaie m. Scheintasche und Inhalt am Mittwoch gegen 17.45 Uhr v. Bäckerei Töller, Ecke Regensburger Str. u. Augsburger Str. bis Augsburger Str. 113. Ehrl. Finder wird gebeten dieses gegen gute Belohnung abzug. bei Schuppenhauer, Augsburger Str. 113

Schwarz. Damen-Lederhandschuh am 2. Nov. Ostertor. Ang. u. B 2021

Wertpapiere, Geburts- und Heiratsurkunden auf den Namen Schmitz. Verloren Vahrer Straße — Kurfürstenallee. Angeb. unt. D 1979

1 goldene Damen-Armbanduhr gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Vegesack.

Anzuleihen

Kriegerwitwe sucht 120.— RM. auf 10 Monate. Angebote u. E 1978

Heirat

Akademiker, 34 Jahre alt, wünscht gebildete, elegante Dame zwecks Geselligkeit kennenzulernen. Ang. mit Bild unter U 2020 b. Verl.

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf, -Verkauf. A. Heine & Co., Fedelhören 1.

Zu vermieten

Ferntransporte. Verlangen Sie Hausapparat 21. Friedrich Bohne, Friesenstr. 28/30. Ruf 4 40 95.

Sonniges, gr. Souterrain-Zimm. u. Küche an ältere Frau (Rentnerin) geg. Hilfeleistung. Ang. u. G 3457

Möbliertes Zimmer zu vermieten an alleinstehenden Herrn. Adresse beim Verlag Bremen-Blumenthal

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

Mietgesuche

Möbl. Wohn., Kü. u. Schlafzi. i. Ztr. od. Nähe Woltmersh. Pollmeier, Hemelingen, Auguststraße 17

Möbl. Zimmer (ungeniert) separat, mögl. mit kl. Kabinett od. Küche für Kochgelegenheit, mit Heizung, von ruhigem, solidem Buchhalter per sof. gesucht. Ang. unt. H 3383

Geschäftl. Empfehlungen

Blähungspulver, Dose RM. 1.50. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende Nr. 34 und Langemarckstraße 82

Schädlingsbekämpfer Kiehne, Ruf: 8 33 37, Schröderstr. 13, Vertilgung v. sämtl. Ungeziefer unt. Garantie

Christl-Bettfedern, hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft, lange Lebensdauer. Muster gratis. Jos. Christl. Nchf., Cham-Opf. 352

Kunststopferei, Goethestraße 11, ab Friesenstraße, Ruf 48 58 77

Hohe Preise zahlt für Herren-Gard., Nachlaßsachen H. Kerl, Knoopstr. 20 Ecke Faulenstr., Ruf 5 00 86.

Gold und Silber kaufen Meyer & Möbius, Faulenstr. 41. Gen. E 41/5981

Metalle, Schrott, Altpapier, Altgummi. Prieß & Wessel Nachf., Seewenjestr. 77. Ruf: 8 12 91.

Schrott - Altpapier - Metalle. Wrissenberg, Hohetorstraße 30/38. Ruf: 5 42 71.

Warum in Kriegszeiten nicht alles und jedes käuflich sein kann, ist jedem Verständigen klar. Wenn aber irgendetwas unbedingt nötig ist, so muß es ja nicht immer gleich etwas Neues sein. Wer gebrauchten Dingen den Vorzug gibt, dient der Kriegswirtschaft, denn Material und Arbeitskräfte bleiben für noch wichtigere Neuanfertigungen frei. — Es gibt noch an allen Ecken und Enden Sachen, die ihr Besitzer gar nicht mehr gebraucht und die gerade Ihnen fehlen. Die findet man aber nur selten durch einen Zufall, man muß sie vielmehr aufspüren. Und das besorgt, wie hier an vielen Beispielen gezeigt wird, die Gebrauchtsachen-Mittlerin die „BZ."-Kleinanzeige.

Preisskat

Geldpreisskat, heute, 19.30 Uhr. Müller, Vegesacker Straße 43/45

Lichtspielhäuser

Admiral-Palast, Hemmstr. 5.30 Uhr. Wegen häufiger Nachfrage bringen wir nochmals den großen Erfolgsfilm „Im Schatten des Berges". Attila Hörbiger, Hansi Knoteck, Viktoria v. Ballasko, Franziska Kinz u. a. Wochenschau: Neueste Folge. Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra. Wochentags 5.30, Sonntag, 2.45 u. 5.30 Uhr. „Die Sünde der Rogella Sanchez". Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Barberina Tonlichtspiele, Sögestraße. Anfang: 10, 12.30, 3 u. 5.30 Uhr. „Die Rothschilds" — Aktien auf Waterloo —. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugend hat Zutritt.

Buntentor-Lichtspiele. Von Freitag bis Montag. „Liebe geht seltsame Wege" mit Karl Ludwig Diehl, Olga Tschechowa. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. / Von Dienstag bis Donnerstag: „Das Lied der Liebe", mit Paul Hörbiger, Karin Hardt. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Anfang: 5.30, sonnabends und sonntags 3 und 5.30 Uhr.

Capitol-Gröpelingen. Tägl. 5.30 Uhr „Der Fuchs von Glenarvon". Jugendliche über 14 J. zugelassen.

Central - Theater, Br.-Oslebshausen. René Deltgen, Paul Klinger, Maria Andergast in: „Spähtrupp Hallgarten".

Decla. Wo. 5.30, So. 2.30, 5.30 Uhr. Rotraut Richter, Grethe Weiser, Lotte Werkmeister in dem neuen Lustspielschlager „Krach im Vorderhaus" mit C. Westermeier, Ernst Waldow, Hans Steilen. / Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Gloria. Beginn 5.30 Uhr. Carl Kuhlmann, Herbert Hübner in: „Die Rothschilds". Jgdl. haben Zutritt.

Modernes. 5.30, Sonntag u. Montag auch 2.30 Uhr: Willy Birgel, Lilian Harvey, Willy Fritsch, „Schwarze Rosen", der große Wiederaufführungserfolg. / Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Schauburg. 2.30, 5.30 Uhr: Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Friedr. Kayßler: „Angelika", ein Film um Liebe und Frauenehre". Jugendliche nicht zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. „Der Weg ins Freie" mit Zarah Leander. Tägl. 1.15, 3.15, 5.45 Uhr

Tivoli-Theater. Täglich: 2.30, 5.45 Uhr: Der neue Tobis-Großfilm „Ich klage an", das Schicksal eines großen Arztes. In den Hauptrollen: Paul Hartmann, Heidemarie Hathmeyer, Matthias Wieman, Charlotte Thiele, Harald Paulsen, Hans Nielsen. / Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Metropol. Täglich 11, 2.30, 5.30 Uhr: Der große packende Ufa-Spitzenfilm „Annelie" mit: Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß. Kulturfilm: „Flußkrebse" / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendl. ab 14 J. zugelassen / Vorverkauf: Täglich 11—19 Uhr für den Spieltag und zwei weitere Tage im voraus. (Täglich ausverkaufte Vorstellungen.) Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

Ufa-Europa. Täglich 11. 2.30, 5.30 Uhr: Dritte Woche: Der große Erfolgsfilm „Sechs Tage Heimaturlaub" mit: Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Käthe Haack / Kulturfilm: „Kunst und Handwerk im Bayerischen Wald" / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendl. ab 14 J. zugelassen / Vorverkauf: Täglich 11—19 Uhr für den Spieltag und zwei weitere Tage im voraus.

Ufa-Kaiser. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: Eine sensationelle Wiederaufführung: Der Rudolf-Forster-Film „Hohe Schule" (Das Geheimnis des Carlo Cavelli) mit: Rudolf Forster, Angela Salloker, Hans Moser / Kulturfilm: „Unsere Zeppeline" / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Palast. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: Eine sensationelle Wiederaufführung: Der Rudolf-Forster-Film: „Hohe Schule" (Das Geheimnis des Carlo Cavelli) mit: Rudolf Forster, Angela Salloker, Hans Moser / Kulturfilm: „Unsere Zeppeline / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Apollo. Tägl.: 5.30 Uhr. Mittw., Sbd., So.: 2.30 u. 5.30 Uhr: Wiederaufführung des packenden Ufa-Films „Anna Favetti" mit: Brigitte Horney, Matthias Wieman, Friedrich Kayßler / Kulturfilm: „Schwarz auf Weiß" / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendl. ab 14 J. zugelassen.

Ufa-Hansa. Tägl. 5.30 Uhr, Sbd., So.: 2.30 und 5.30 Uhr: Wiederaufführung des packenden Ufa-Films „Anna Favetti" mit: Brigitte Horney, Matthias Wieman, Friedrich Kayßler / Kulturfilm: „Schwarz auf Weiß" / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendl. ab 14 J. zugelassen.

Capitol, Br.-Grohn. „Frau Luna", heute 6 Uhr. Die lustige Tobis-Tonfilm-Operette. Musik: Paul Lincke / mit Lizzi Waldmüller, Theo Lingen, Paul Kemp u. a. / Für Jugendliche nicht zugelassen. Wochenschau: Neueste Folge.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. Nur 4 Tage! Freitag, 7. bis Montag, 10. Nov. / Anf. tägl. 17.45 Uhr. Sonnabend und Sonntag 2 Vorstellungen: 15 und 17.45 Uhr. / Paul Hartmann, Ilse Werner, Hannes Stelzer in dem Karl-Ritter-Film der Ufa: „Bal paré". Ein Großfilm der Ufa, in dem alle Geister des Frohsinns, des Humors und der unbezwingbaren Lebensfreude entfesselt sind. / Für Jugendl. nicht zugelassen. / Vorweg die neue Wochenschau.

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum, Fernruf 212. 4 Tage! Freitag bis Montag, 18 Uhr, sonntags zwei Vorstellungen: 15.15 und 18 Uhr (Beachten Sie bitte die neuen Anfangszeiten!). Eine von fröhlichem Uebermut und guter Laune übersprudelnde Film-Operette „Immer nur . . . Du!" mit Johannes Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Paul Henckels u. a. Sonntagnachm. 15.15 Uhr, der Großfilm der Tobis „Trura", mit der unvergeßlichen La Jana †. Hannes Stelzer, Mady Rahl, Rudi Godden † u. a. In der Wochenschau: „Bilder vom Kriegsschauplatz im Osten". Sonntagnachm. 13 Uhr: Jugendvorstellung.

Lichtspiele Ritterhude. 2 Tage! Sonnabend und Sonntag, 18.30 Uhr: Der große Erfolgsfilm „Frau Luna". Musik von Paul Lincke. Wochenschau.

Weser-Tonlichtspiele Farge. Sonnabend 5.30, Sonntag 3.00 u. 5.30 Uhr: „Der laufende Berg". Für Jugendliche zugelassen. Sonntag 12.30 u. 2.00 Uhr: „Die Heinzelmännchen".

Zentral - Theater, Br.-Blumenthal. Von Freitag bis Montag: Beginn 6 Uhr, Sonnabend und Sonntag 3.30 und 6 Uhr. Willy Forst's „Mazurka", mit Pola Negri, Albrecht Schoenhals, Paul Hartmann u. a. Vorweg die neue Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. Sonntag: 1 Uhr: „Wunder des Fliegens".

Werbe-Anzeigen

Die Wittheit zu Bremen
Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen
Freitag, 7. November: Naturwissenschaftlicher Verein, Studienrat Dr. Wilhelm Finke-Bremen „Der Aufbau des Atomkernes nach dem Stand der physikalischen Forschung der Gegenwart."
18 Uhr, Gesellschaftssaal der Glocke, Eintritt frei. Öffentlicher Vortrag.

Barberina Ton-Lichtspiele
Die Rothschilds
Aktien auf Waterloo
Karl Kuhlmann, Herbert Hübner, Hilde Weißner, Gisela Uhlen, Herbert Wilck, Erich Ponto
Kulturfilm und die neueste Wochenschau
Jugend hat Zutritt!
10.00 | 12.30 | 3.00 | 5.30

Kammer- Lichtspiele, Ostertstwg. 105, R. 26583
Harry Piel
i. d. spannenden Sensationsfilm:
Sein bester Freund
mit Edny Greyff, Harald Paulsen
Jugend ab 14 Jahre zugelassen!
Täglich 12.45 3.00 5.30

Welt-Theater
Freitag bis Montag 17.30 Uhr
Hilde Krahl, Albert Matterstock in Willy Forst's
Serenade
Ferner die neueste Wochenschau
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Vegesacker Lichtspiel-Theater
Breitestraße 24 Ruf 413
Ab Freitag 17¾, Sbd. u. Stg. 15 u. 17¾
Wiederaufführung
Dorf im roten Sturm (Friesennot)
mit Friedr. Kayßler, Inkyinoff, Jessie Vihrog, Maria Koppenhöfer u. a.
Deutsche Wochenschau
Jugend von 14 Jahren ab zugel.
Sonntag 12.30 Uhr: Rätsel der Urwaldhölle

Hektopapier für Ormig
Ernst Wehking Mozartstr. 17 Ruf 2 51 31

Wo Fertigkeiten und Kenntnisse fehlen
hilft das Deutsche Berufserziehungswerk
Anmeldungen schon jetzt im
Reinhold-Mühlow-Haus
Berufserziehungswerk der DAF. Am Wall 179/80



OSRAM-D
die lichtreiche Lampe

Reemtsma Sorte
»R6« o/M
unbedingt rezepttreu

PERSER-TEPPICHE und **PERSER-BRÜCKEN**
auch beschädigt, zu kaufen gesucht
Peter Hansen · Feldstraße 30 Ruf 4 79 37

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt
SOLTIT
gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Rund um den Roland

Keine Beflaggung am 9. November

Bremen, 7. November

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt:

„Die am 9. November übliche Beflaggung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre".

Um 30 000 Mark erhöht

Die 2. Reichsstraßensammlung im dritten Kriegswinterhilfswerk 1941/42 ergab wiederum eine Steigerung des Aufstommens. Die SA., H, das NSKK. und das NSFK. sammelten RM. 386 735,38 gegenüber RM. 356 299,92 bei der 1. Reichsstraßensammlung am 27./28. September, die bekanntlich vom Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt wurde. Um RM. 30 435,46 hat sich das Ergebnis erhöht. Jeder Einwohner gab durchschnittlich 21,5 Rpfg.

Die neue Lebensmittelzuteilung

In der 30. Zuteilungsperiode vom 17. 11. bis 14. 12. 1941 bleiben die laufend gewährten Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Schweineschlachtfetten, Käse, Quark, Teigwaren, Kaffee-Ersatz und -Zusatzmitteln, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver gegenüber der 29. Zuteilungsperiode unverändert. Von der 30. Zuteilungsperiode ab werden wieder 100 Gramm Nährmittel auf Kartoffelstärkebasis (Sago, Kartoffelstärkemehl, Puddingpulver, Reisflocken oder ähnliche Erzeugnisse) abgegeben. Die Abgabe erfolgt wie früher auf die in der oberen rechten Ecke befindlichen Einzelabschnitte N 21, N 22, N 30 und N 31, die durch ein „St" (Stärkeerzeugnisse) besonders gekennzeichnet sind. Die Ration an Nährmitteln auf Getreidegrundlage wird dementsprechend wieder auf 500 Gramm festgesetzt. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte N 1—N 20.

Alle Verbraucher, die als Nicht-Selbstversorger im Besitz der rosa Nährmittelkarten sind, erhalten in der 30. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunsthonig je Person. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte N 26 der rosa Nährmittelkarten für die Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren. Diese Abschnitte haben zur Erleichterung des Warenbezuges den Aufdruck „125 Gramm Kunsthonig-Sonderzuteilung" erhalten. Durch diese Sonderzuteilung wird die über die Reichsfettkarten für Kinder vorzunehmende laufende Verteilung von 125 Gramm Kunsthonig je Kind nicht berührt. Jedes Kind bis zu 14 Jahren erhält mithin, soweit es im Besitz der entsprechenden Karten ist, in der 30. Zuteilungsperiode 250 Gramm Kunsthonig, und zwar je zur Hälfte auf seine Fett- und Nährmittelkarte.

Für alle Versorgungsberechtigten, die nicht Selbstversorger sind, erfolgt in der 31. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 250 Gr. Hülsenfrüchten. Die Vorbereitung dieser Sonderzuteilung muß bereits in der Zeit vom 10. bis 15. November 1941 durchgeführt werden. Damit die Verteiler in die Lage versetzt werden, sich für die Ausgabe dieser Zuteilung die erforderlichen Vorräte an Hülsenfrüchten zu beschaffen, lassen sich die Versorgungsberechtigten bei den von ihnen gewählten Verteilern in der Zeit vom 10. bis 15. November 1941 den Doppeltabschnitt N 28 / N 29 der rosa Nährmittelkarten 30 abtrennen, der durch den Aufdruck „Bestellung von Hülsenfrüchten für die 31. Zuteilungsperiode" gekennzeichnet ist. Damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur bei den Verteilern beggen wird, bei denen sie bestellt ist, haben diese den Stammabschnitt der rosa Nährmittelkarte 30 mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Die Abgabe der Hülsenfrüchte darf zur gegebenen Zeit nur auf den hierfür bestimmten Einzelabschnitt der Nährmittelkarte 31 bei gleichzeitiger Abgabe des vom Verteiler in der oben angegebenen Weise gekennzeichneten Stammabschnitts der Nährmittelkarte 30 erfolgen.

Die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 30 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind von den Verbrauchern in der Woche vom 10. bis 15. November 1941 bei den Verteilern abzugeben.

Flaschensammlung für unsere Wehrmacht am 8. November 1941

Die Heimat hilft der kämpfenden Front und spendet gern alle leeren Flaschen

Es wird verdunkelt:
von Freitag 17.45 Uhr bis Sonnabend 8.00 Uhr

Aufs Pferd, Kameraden . . .

Bei der Wehrmannschaft eines SA.-Reitersturmes — Vorschule für den Reitdienst bei der Wehrmacht

„Bügel hoch! — — Im Arbeitstempo — Terraab!"

Die Abteilung trabt an. Im lockeren Torf der Reitbahn hallt der Aufschlag von 40 Pferdehufen wie ferner Paukenschlag wider. Eins — zwei, eins — zwei . . .

Die Männer kommen ohne Steigbügel, losgelassen, in schöner, aufrechter Haltung vorbei. Es ist die Wehrmannschaft eines SA.-Reitersturmes beim Abteilungsreiten.

„Eins — zwei, eins — zwei . . . Gerade sitzen, Möller!"

Mit den Pferden verwachsen.

In der Ecke der Bahn steht der Reitlehrer, SA.-Obertruppführer, alter Kavallerist. Sein Blick folgt jedem einzelnen Reiter, beobachtet scharf. Kurze Zurufe berichtigen die Reiter.

„Im Arbeitstempo Galopp — — Marsch!"

Immer noch ohne Bügel! Aber die Männer sind schon mit ihren Pferden verwachsen. Kerzengerade sitzen sie im Sattel, den Blick unverwandt nach vorne gerichtet, den Zügel in der Faust.

Ueber das Gesicht des Obertruppführers geht ein zufriedenes Lächeln. Jetzt gibt er das Kommando zur Verkürzung des Tempos und schließlich zum Schritt.

„Rührt euch!"

Zehn Männer beugen sich im Sattel nach vorne und klopfen lobend und beruhigend den Hals ihres Pferdes. Daß sie reiten können, haben sie eben gezeigt; mit dieser kleinen Geste beweisen sie auch, daß sie mit Pferden umzugehen verstehen. Das Pferd will nach der Arbeit von seinem Reiter gelobt werden. Dadurch erhält es Zutrauen zu ihm, eine wichtige Voraussetzung dafür, Pferd und Reiter miteinander verwachsen zu lassen.

Akrobatik im Sattel.

Ein neues Kommando: „Freiübungen!"

Wie der Blitz springen ein paar Männer aus dem Sattel. Sie laufen ein, zwei Schritte neben dem Pferd her und schwingen sich elegant wieder in den Sattel. Da, ein guter Turner: er steht im Sattel, und während das Pferd ruhig an der Bande entlang geht, macht er eine Rumpfbeuge nach vorne und steht nun im Handstand. —

Aber vor dem Augenblick, wo man stolz und sicher im Galopp und Sprung querbeet jedes Hindernis nehmen kann, haben auch hier die Götter den Schweiß gesetzt. So verständlich ist der Wunsch vieler junger Männer ist, bei der Reiterei ihren Wehrmachtdienst abzuleisten, so notwendig ist eine äußerst gründliche Vorschule.

Sie zu vermitteln, ist eine Gegenwartsaufgabe der SA.-Reiterei. Sie wird trotz aller Schwierigkeiten von den zur Zeit verfügbaren Ausbildern, die langjährige Erfahrung in der SA.-Arbeit haben, bewältigt.

Uebung macht auch hier den Meister.

Die Abteilung ist abgesessen, die zweite Abteilung der gleichen Wehrmannschaft inzwischen angetreten. Es sind „Jüngere", d. h. Männer, die erst wenige Ausbildungsstunden hinter sich haben. Hier muß zunächst die vorbereitende Arbeit einsetzen.

„Ohne Bügel — abgesessen! — — Ohne Bügel — aufgesessen!"

Das geht so eine Weile weiter. Bei jedem Mal klappt es besser, Uebung macht den Meister.

„Zügel knoten!" Einer nach dem anderen legt den geknoteten Zügel auf den Pferdehals, stemmt die Arme in die Hüften und versucht, gute Haltung zu bewahren. Tja, leicht ist das nicht für Anfänger; es muß gelernt sein; aber andere haben es vor uns gelernt. Schließlich muß ein guter Reiter in der Lage sein, die wichtigsten „Hilfen" auch ohne Zügel, lediglich durch Schenkeldruck und Körperbewegungen zu geben. All das wird erreicht durch die systematisch vom Leichten bis zum Schweren aufgebauten Uebungen.

Vor der Reithalle steht eine andere Abteilung um das Fahrlehrgerät. Hier wird ein ebenso wichtiger Teil der vormilitärischen Ausbildung durchgeführt, der im wesentlichen der fahrenden Truppe zugute kommt. So wenig man einen Laien hinter das Steuer eines Kraftwagens setzen und erwarten kann, daß er nun die Gänge einschaltet und losfährt, so wenig kann man einen Rekruten einfach auf den Bock setzen, ihm die Zügel in die Hand geben und davonfahren lassen. Gerade beim Fahren kommt es auf eine sichere Kenntnis aller Handgriffe und Hilfen an, die dem Gespann mit Zügel und Peitsche gegeben werden.

Wie heißt die Leine?

Das Fahrlehrgerät ist ein vom Sturm selbst gebautes rechteckiges Gestell, an dem die Handhabung der Leine geübt wird. 10 Männer stehen um das Gerät, die Leine in der Hand.

„Wie heißt die Leine, mit der wir fahren, Meinberg?"

„Kreuzleine!"

Frage und Antwort verraten, daß es verschiedene Fahrleinen gibt. Die vormilitärische Fahrausbildung behandelt in Uebereinstimmung mit der Fahrvorschrift des Heeres aber nur die erwähnte. Der Wehrmann lernt weiter die Hauptteile der Kumt- und Sielengeschirre kennen; er wird im richtigen Verpassen des militärischen Geschirres unterwiesen. Ferner behandelt der Unterricht die gebräuchlichsten Fahrgebisse und ihre Anwendung.

„Welche Haltungen kennen Sie, Wehrmann Kiekenbach?"

Wie aus der Pistole geschossen kommt die Antwort: „Grundhaltung, Gebrauchshaltung, Arbeitshaltung!"

Ein anderer muß die drei Haltungen in der Praxis zeigen. Dann werden Wendungen und Paraden geübt.

Zum Schluß kommt eine Lektion über die Verkehrsvorschriften.

Kamerad der Pferde.

Die Reit- und Fahrausbildung behandelt unter Zugrundelegung der Reitvorschrift (H.Dv. 12) und der bereits erwähnten Fahrvorschrift des Heeres: Reiten, Fahren, Pferdepflege. Die vom Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung herausgegebenen „Richtlinien für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit" setzen der vormilitärischen Reitausbildung als Ziel den losgelassenen, geschmeidigen Sitz in allen Gangarten und „die Fähigkeit, ein einigermaßen rittiges Pferd auf Wegen und im Gelände unter Schonung seiner Kraft vorwärts zu reiten". Die Fahrausbildung soll die Befähigung zum Zweispännigfahren vom Bock auf Wegen, im Schritt und Trab, ferner die Kenntnis der Geschirrarten und ihrer Verwendung sowie der Verkehrsregeln vermitteln, während die Ausbildung in der Pferdepflege jedem Wehrmann die allgemeine Kenntnis des Pferdekörpers, seiner Funktionen und Pflege, das nötigste Wissen um die häufigsten Pferdekrankheiten und ihre Behandlung und schließlich einige Kenntnisse in der Beschagkunde vermittelt.

Im Endergebnis läuft die Ausbildung darauf hinaus, daß der Wehrmann nicht nur reiten und fahren kann, sondern auch in jeder Lage weiß, wie er mit Pferd und Geschirr umzugehen hat. Deshalb übergeht sie auch den Stalldienst nicht. Hier zeigt sich am ehesten, ob der Reiter es nicht an der sachgemäßen sorgsamen Pflege fehlen läßt. Zu allem reiterlichen Können muß jene charakterliche Eignung kommen, die das richtige Verhältnis zum Kamerad Pferd herstellt, so daß sich damit die Ausbildung dem für die gesamte vor- und nachmilitärische Wehrerziehung der SA. wichtigsten Sektor, der weltanschaulich-charakterlichen Erziehung, eingliedert.

SA.-Obertruppführer Schmidt.

„Minna von Barnhelm" für das KWHW.

Am kommenden Sonntag vormittags 10 Uhr findet im Bremer Schauspielhaus eine Sondervorstellung des klassischen Lustspiels „Minna von Barnhelm" statt. Da die Gesamteinnahme der Vorstellung von der Leitung und den Künstlern des Theaters dem Kriegswinterhilfswerk zur Verfügung gestellt wird, ist den Veranstaltern ein ausverkauftes Haus zu wünschen.

Der Kleiderzerschneider gefaßt

Durch das umsichtige und tatkräftige Verhalten einer Geschädigten ist es am 4. November abends gelungen, den Kleiderzerschneider, der seit Mitte September d. J. hier sein Unwesen trieb, auf frischer Tat festzunehmen. Es handelt sich um den Arbeiter Heinrich Windhorst, geb. 23. 7. 1906 zu Scharmbeck-Stotel, Süstrower Straße 22 wohnhaft. W. hat in vielen Fällen, namentlich in der westlichen Vorstadt, weiblichen Personen Mäntel und Kleider mit einer Rasierklinge zerschnitten, und dadurch in der Bevölkerung berechtigte Unruhe erregt.

Rückkehr aus KLV.-Lagern, Gebiet Schwaben. Am 7. November 1941 um 9.55 Uhr kehren Kinder aus folgenden Lagern zurück: Mittelberg-Bad, Hirschegg, Oberstdorf, Bad Au, Enzisweiler, Lindau, Weiler, Buchenberg, Nesselwang, Unterjoch, Oy (Haus Margit), Kempten, Dietmannsried, Memmingen (Hildegardheim), Ottobeuren (Benediktiner-Kloster). Das Betreten des Bahnhofes ist verboten. Die Eltern sammeln sich auf dem Messegelände. Die Reiseabmeldebestätigung ist sofort beim Wirtschaftsamt am Breitenweg abzugeben.

Rückkehr aus KLV.-Lagern, Gebiet Salzburg. Am 8. November 1941 um 11.50 Uhr kehren Kinder aus folgenden Lagern zurück: Wald, Neukirchen — Neuhof, Zell am See — Pinzgauerhof, Bruck, Tamsweg, Mauterndorf, Strobl — Villa am See, Villa Gutt, Ried — Försterheim und St. Gilgener Hof. Das Betreten des Bahnhofes ist verboten. Die Eltern sammeln sich auf dem Messegelände. Die Reiseabmeldebestätigung ist sofort beim Wirtschaftsamt am Breitenweg abzugeben.

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 7. November 1941, enthält eine Verordnung über die Aenderung der Verordnung, betreffend die staatliche Prüfung und Anerkennung von Wohlfahrtspflegerinnen vom 24. Oktober 1931 (Gesetzbl. S. 345), eine Verordnung über das Außerkrafttreten der Vorschriften über den Schutz des Totenruhetags, eine Kehrordnung und Kehrgebührenordnung für die Stadt Bremen und das Landgebiet und eine Bekanntmachung über das Außerkrafttreten der Polizeiverordnung über die Reinigung der Schornsteine in den Städten Bremerhaven und Vegesack (Kehrordnung) und der Kehrgebührenordnung für die Städte Bremerhaven und Vegesack.

Der Kriegszuschlag auf Branntwein ist um eine Mark je Liter Weingeist erhöht und damit verdoppelt worden. Nach einer Entscheidung des Reichskommissars für die Preisbildung dürfen künftig auch beim glasweisen Ausschank die doppelten Beträge erhoben werden. Bisher durfte für Gefäße von zwei und 2,5 cl ein Kriegszuschlag von je einem Pfennig erhoben werden. Dieser Zuschlag erhöht sich jetzt auf zwei Pfennig. Zur Klarstellung wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kriegszuschläge auf Branntwein auch beim glasweisen Ausschank besonders in Rechnung zu stellen sind und daß auf diese kein Bedienungsgeld erhoben werden darf.

Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Caspar Meyer und Frau, Pastorenweg 121, kann heute in guter Rüstigkeit das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar steht im 88., die Jubilarin im 85. Lebensjahr.

25jähriges Dienstjubiläum. Bei der Güterabfertigung Bremen-Hbf. ist der Güterbodenarbeiter Willi Bätge 25 Jahre beschäftigt.

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen und das Gohgericht Achim. Als das Ende des freien Gohgrafenwahl kann man das Jahr 1635 bezeichnen, und zwar war dieses Ende ziemlich tragisch. Wie schon im letzten Aufsatz erwähnt, standen sich nach dem Tode des Gohgrafen „von Erzbischofs Gnaden" Dietrich Clüver als Kandidaten Segebade Clüver (vom Erzbischof begünstigt) und Bürgermeister Hanemann (vom Rat der Stadt Bremen begünstigt) gegenüber. Die Hemelinger, Arbergen, Mahndorfer Gerichtseingesessenen, aber auch noch andere, müssen wohl fast restlos für Hanemann gestimmt haben. Der Erzbischof als „Landesherr" suchte aber seinen Willen dadurch durchzusetzen, daß er jede Wahl für ungültig erklärte und mehrfach

Aufruf!

Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird die dritte Haussammlung zugunsten des laufenden Kriegswinterhilfswerkes durchgeführt. Bei Festlegung des Opferbetrages wird es für jeden Pflicht, nicht nur ein Almosen, sondern ein wirkliches Opfer zur Verfügung zu stellen.

Unsere Soldaten, die Tag für Tag in schwerstem Einsatz neue entscheidende Siege erstreiten, geben uns das große Beispiel wirklichen Opfereinsatzes. Wir in der Heimat wollen uns an diesen Leistungen ausrichten und durch unsere angemessene Beteiligung am WHW. den Dank an die kämpfende Front zum Ausdruck bringen. Dabei soll man sich immer wieder die Frage vorlegen, ob auch wirklich die eigene Spendenbetätigung dem großen Gemeinschaftsgedanken entspricht. Die Gemeinschaft schließt alle ein und fordert deshalb auch den Einsatz aller.

Die Sammler und Sammlerinnen werden am Sonnabend und Sonntag in jedes Haus und in jede Familie die Bitte der Spendenbeteiligung tragen. Für jeden schaffenden Deutschen, der noch nicht die Verpflichtung einer eigenen Familie hat, muß es eine Selbstverständlichkeit sein, sich an den Opferleistungen für das Winterhilfswerk ein Beispiel zu nehmen, die von den verheirateten Volksgenossen seit Jahr und Tag bewiesen werden. Deshalb gilt für Sonnabend und Sonntag und auch für alle weiteren Haussammlungen die Parole:

Jeder schaffende Deutsche, ob ledig oder verheiratet, gibt ein wirkliches Opfer zum WHW. und legt dadurch sein Bekenntnis zur großdeutschen Volksgemeinschaft ab.

Das zeitgemäße Rezept

Griefkuchen

1 Ei mit 1 Tasse Zucker schaumig rühren, dazu 1 Tasse Grieß, 1 Tasse Mehl, ½ Tasse Milch, Geschmack nach Belieben und ½ bis ¾ Backpulver. Das Ganze in der Spring- oder Kastenform bei Mittelhitze zirka ¾ Stunde backen.

„Eine Frau geht nach Burgos"

Gustel Medenbach

(Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München)

(12. Fortsetzung)

Und dann die Antwort Juanas: „Nein, Warum denn? Du bist doch bei mir."

Aus dieser gläubigen Antwort gewinnt Inez selbst wieder etwas Mut, und sie hofft auf Rettung aus aller Seelennot.

Manuelo sucht in der Dunkelheit umher. Dann trägt er einige Säcke zusammen. Die legt er zu einem elenden Lager aufeinander. Ein feiner Mehlstaub zieht Inez in den Hals und reizt zum Husten.

„Komm, Juanita", hört sie Manuelo sprechen. „Du kannst noch eine Stunde schlafen." Dann trägt er Juanita auf die staubigen Säcke hinüber.

Wenig später atmet das Mädchen tief und leicht. Juanita ist vor Uebermüdung fest eingeschlafen.

„Wollen Sie nicht auch versuchen, etwas zu schlafen?" fragt Manuelo.

„Ich kann nicht", erwidert Inez, „in mir ist alles so unruhig."

„Dann versuchen Sie stärker zu sein", beharrt Manuelo. Kurz entschlossen hebt er Inez vom Boden auf und trägt sie zu Juanita auf das armseelige Sackager hinüber. „Schließen Sie jetzt die Augen. Donna Montero", befiehlt er. Inez tut es gehorsam. „Denken Sie nur daran, das sie todmüde sind."

Trotzdem findet Inez keine Ruhe. Schreckhaft bedrängt sie eine wirre Bilderflut und scheucht allen Schlaf. Neben sich hört sie die ruhigen Atemzüge Juanas. Inez wird immer erregter. Endlich setzt sie sich auf. Sie kann einfach nicht mehr liegenbleiben. So vergeht eine lange Zeit. Immer noch steht Manuelo unbeweglich an der Tür. Er raucht aus einer kurzen Pfeife. Der schwache Schein des glimmenden Tabaks huscht über sein Gesicht. Er ist ruhig wie immer. Daher gewinnt Inez selbst wieder etwas Zuversicht.

Nach langer Zeit — Inez glaubt, daß es Stunden waren, nähern sich endlich Schritte durch die Nacht. Stimmen klingen dicht vor ihnen draußen auf. Der Vorlegebalken wird mit einem Ruck zurückgestoßen.

Juanita wird wach. Sie richtet sich auf. „Manuelo!" ruft sie.

„Ja", sagt der aus der Nacht der Scheune heraus. „Hier bin ich!" Gleich darauf schlägt das Tor zurück. Draußen steht der Himmel mit wenig Sternen und einem schwachen Mondlicht.

Eine Stimme ruft sie heraus. Es ist der Dorfsowjet mit allen seinen Leuten, von denen aber nur einer bewaffnet ist.

„Ihr könnt jetzt gehen", sagt der Mann hinterhältig. „Und unsere Tiere?" fährt Manuelo auf. „Wo sind die?"

„Die bleiben hier. Sie sind beschlagnahmt."

„Sie gehören aber uns", beharrt Manuelo und schaut den andern starr an. „Ich verlange, daß du sie herausgibst."

Die Satteltaschen magst du immerhin mitnehmen. Die Tiere bleiben hier."

Manuelo zittert vor Wut. Aber er schweigt. Wozu? Es hat doch keinen Zweck. Wortlos wendet er sich um und geht zu den Mulis hinüber, die man in nächster Nähe an einen Gartenpfosten angepflockt hat. Er öffnet die Satteltaschen und sieht auf den ersten Blick, daß alles durchwühlt ist und auch einige Sachen fehlen.

Aber die Inez gehörigen Werkzeugen, die hat man nicht gefunden. In einem großen Lederbeutel aus Ziegenfell trägt er sie auf seiner nackten Brust.

Finster und ohne den Kerlen einen weiteren Blick zu schenken, schnallt Manuelo die Satteltaschen ab und wirft sie sich über die Schultern. Dann ist er fertig.

Aber als er sich jetzt umwendet und die Schar der Kerle überfliegt, da sieht er sofort, daß einer der Burschen fehlt. Es ist der Bewaffnete. Unauffällig lauscht Manuelo in die Nacht hinein. Verklingen da nicht Schritte in der Dunkelheit? Da lächelt er verbissen. Das also ist es!

Ganz ruhig geht er zu den beiden Frauen hinüber. „Kommt", sagt er nur.

„Gute Reise", sagte einer der Männer ihm nach. Die andern lachen. Manuelo gibt gar keine Antwort. Sein Lächeln vertieft sich nur.

Die Nacht hat sich noch mehr verdunkelt. Manuelo führt Juanita an der Hand. „Bleiben Sie dicht neben mir, Donna Montero" befiehlt er leise.

„Don Manuelo", flüstert Inez voll Angst. „Ich fürchte mich." Sie hat gleichfalls den Bewaffneten verschwinden sehen und beginnt, furchtbare Zusammenhänge zu ahnen. „Der Mensch . . . irgendwo in der Nacht . . . er lauert auf uns." Sie drängt voll Grauen und Angst ganz dicht an Manuelo heran.

„Sie müssen jetzt ganz still sein", hört sie seine Stimme an ihrem Ohr. „Hören Sie, ganz still", haucht er befehlend. „Sonst sind wir verloren."

Inez, immer noch von ihrer Angst geschüttelt, nickt nur ein lautloses Ja. Ganz langsam gehen sie vorwärts. Immer vorsichtig bemüht, kein Geräusch zu wecken, das ihnen leicht den Tod bringen kann.

Halb bewußtlos folgt Inez dem Geschwisterpaar. Da strauchelt sie über einen Stein. Es gibt ein klirrendes Geräusch, das sicher weithin in der stillen Nacht hörbar ist.

Vor ihr bleibt jetzt Manuelo stehen. Er legt beruhigend seinen Arm um sie. „Nur ruhig. Es ist halb so schlimm. Juanita wird uns retten", flüstert er ihr zu.

Inez begreift es nicht, wie das möglich ist. Ihre Angst wächst riesengroß. „Warum schießt er nur nicht?" stöhnt sie auf. „Warum quält er uns so?"

Statt jeder weiteren Antwort legt sich die schwere Hand Manuelos fest über ihren Mund. Immer fester spürt sie den Druck, der alle weiteren Worte erstickt. Inez will die Hand abschütteln. Es gelingt ihr nicht. Sie schlägt wie ein Tier ihre Zähne in die Finger Manuelos und fühlt es warm und klebrig auf ihre Lippen rinnen.

„Nehmen Sie doch Vernunft an, Donna Montero", hört sie jetzt Manuelo fast drohend ins Ohr flüstern. „Sie reißen uns ja alle in den Tod."

Das wirkt. Inez wird ruhiger. Gleich darauf ist auch ihr Gesicht frei. Sie kann wieder atmen und auch einige Schritte weit sehen.

Vorsichtig gehen sie jetzt vorwärts. Manuelo läßt Inez' Hand nicht los. Inez beginnt die Schritte zu zählen, die sie jetzt dem Tode entgegengehen. Eins — zwei — drei — Sie zählt schon auf zwanzig. Immer noch nicht, denkt sie fast verwundert.

Da sagt Juanita plötzlich einige leise Worte. Inez versteht es kaum. Sie bleibt mit den andern stehen und lauscht in die Nacht hinaus.

„Wo, Juanita?" fragt Manuelo hastig.

„Da vor uns", deutet Juanita ihren Arm in die Nacht hinaus. „Nicht weit." Ihr feines Gehör hat leise schleichende Schritte in der Nacht vernommen.

Ungeheuer vorsichtig legt Manuelo die Last der Satteltaschen von sich ab und auf den Boden. „Rühren Sie sich jetzt nicht von der Stelle!" befiehlt Manuelo eindringlich. „Haben Sie mich verstanden, Donna Montero?"

Gleich darauf ist Manuelo als flüchtiger Schatten in der Nacht verschwunden. Inez hört keine Schritte. Sie greift neben sich. Aber Manuelo ist wirklich fort.

„Wir müssen ganz still sein!"

Da schweigt auch Inez.

Die beiden Frauen wagen sich nicht zu rühren. Einmal glaubt Inez ein leichtes Scharren vor sich in der Nacht zu hören. Sicher ist das der Mörder, der sie umschleicht. Inez wartet auf etwas Furchtbares, das nun gleich kommen muß . . . Und es erfüllt sich.

Brüllend schreit es plötzlich vor ihnen auf und in die nächtliche Stille hinein. Inez hat einen solchen Schrei noch nie gehört. Aber sie weiß, daß es nur der Todesschrei eines Menschen sein kann. Sie wird diesen Schrei nie vergessen können, sie preßt beide Hände gegen die Ohren. Sie springt auf und will in die schwarze Nacht hinauslaufen.

„Donna Montero, um Gottes willen, bleiben Sie!" Juana hält sie mit ihrer schwachen Kraft zurück und beginnt sich selbst zu fürchten. Die auf den entsetzlichen Schrei folgende Stille ist noch unerträglicher. Die Nacht ist schwarz und dick. Man kann sie nicht durchschauen.

„Aber war das?" flüstert Inez. „Wessen Schrei war das?" fragt sie selbst fast schreiend.

„Ich weiß es nicht", sagte die Blinde zitternd.

„Manuelo?"

Die Madonna wird ihn beschützen", Juana betet voll Angst um den Bruder.

Eine ganze Weile bleibt es still. Dann klingt ein unterdrückter Ruf, eine leise Frage dicht vor ihnen auf und befreit sie aus allen qualvollen Aengsten und Zweifeln. „Juanita, bist du da?"

„Ja", sagt sie voll Freude.

Gleich darauf ist Manuelo neben ihnen. In dem schwachen Licht sieht trotzdem Inez alles mit einem einzigen Blick. Manuelo kommt als Sieger. Der entsetzliche Schrei drang aus der Kehle des andern.

Inez sieht die fremden Waffen in Manuelo Gürtel, dunkle, spritzige Flecken auf seinem weißen Hemd, eine grausame Siegesfreude im braunen Gesicht.

„Wir haben keine Zeit zu verlieren", drängte er.

Gleichsam zur Bestätigung seiner Worte wird es jetzt hinter ihnen lebendig. Man hat auf Schüsse gewartet und kann sich jetzt diesen Schrei nicht erklären. Rufe hingen auf, Schritte kommen näher . . .

Mit einem Ruck wirft sich Manuelo wieder die schweren Satteltaschen über die Schulter. Dann faßt er seine Begleiterinnen an der Hand und reißt sie vorwärts in das Dunkel der Nacht hinein.

Da stößt Inez gegen etwas Weiches, das lang ausgestreckt reglos am Boden liegt. Ein schwacher Mondstrahl fällt auf eine erstarrte Frage . . .

(Fortsetzung folgt)

Der Krieg als solcher ist nicht Beharrung, sondern sein tiefster Sinn ist immer Erneuerung.

Wilhelm Ehmer

neue Wahlen ansetzte. Am meisten waren die Gerichtseingesessenen darüber erbittert, daß nicht mehr nach alten Gebräuchen dabei verfahren wurde, sondern nur noch die Ämälde und Notare das Reden hatten. Diese gehässige Wahlaktion wurde seitens der erzbischöflichen Partei mit allen Mitteln, selbst mit denen der Nötigung ihrer Meier und sonstigen Hörigen, geführt. So bestand damals im Gohgericht ein sonderbarer Zustand. Havemann war zwar zum Gohgresen gewählt worden, aber der „Landesherr" wollte diese Wahl nicht gelten lassen und versuchte immer aufs neue, durch zweifelhafte Manöver die Wahl seines Mannes durchzudrücken. Insofgedessen gelang es Havemann bis zu seinem Tode im Jahre 1639 nicht, die Gohgresenschaft auch wirklich und unangefochten anzutreten. Nun schien der Erzbischof Oberwasser zu haben, aber — da kamen die Schweden ins Land und entsetzten den inzwischen vom Erzbischof bestellten Gohgresen Otto Cluver seines Amtes. Sein Nachfolger wurde der schwedische Amtmann zu Langwedel. Seit dieser Zeit gibt es keine Gohgresenwahl mehr, denn von da ab war der Gohgrete lediglich Beamter der jeweiligen Landesbehörde. Damit hatte zwar ein altes Recht sein Ende gefunden, ein Recht, das bereits aus der Zeit der Vorfahren um die Zeitwende überkommen war, aber damit wurde auch gleichzeitig der Zustand beseitigt, der aus dem jetzigen Gebiet des Bremer Süösötens einen dauernden Zankapfel zwischen dem Erzbischof zu Bremen, dem Bremer Rat und dem Cluver-geschlecht gemacht hatte.
Klg.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Borgfeld. Sonntag, 9. November, 16 Uhr, im Borgfelder Landhaus Heldengedenkfeier. Die ganze Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen. Für die Parteigenossen und Gefolgsmänner ist die Teilnahme Pflicht.

Ortsgruppe Fehrfeld. Heldengedenkfeierstunde am Sonntag, 9. 11., 11 Uhr, in der Aula der Ruthmannschule Hamburger Straße. Für alle Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen Pflicht. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Hansa. Heute, Freitag, 7. 11., Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Bereiter in der Schule Hauptstraße. — Am Sonnabend, 8. 11., treten alle dienstfreien Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen um 14 Uhr vor der Ortsgruppen-Geschäftsstelle in der Steinbachstraße zur Flaschensammlung an. Alle verfügbaren Handwagen und Karren sind mitzubringen.

Ortsgruppe Huckelriede. Heute, Freitag, 7. November, 19 Uhr, haben sämtliche Lebensmittelkartenverteiler die Lebensmittelkartenmappen von der Ruthenstelle Huckelriede abzuholen.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heute, Freitag, 7. 11., Ausgabe der Lebensmittelkarten von 17—19 Uhr, in der Hilfsschule an der Mainstraße. — Sonnabend, ab 14 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter und Helfer der Angehörigen der Gliederungen zur Flaschensammlung für die Wehrmacht an.

Ortsgruppe Oberneuland. Sonntag, 9. 11., im Ratskeller Feierstunde anläßlich des Heldengedenktages. Für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Partei und ihrer Gliederungen Erscheinen Pflicht. Jedermann kann teilnehmen. Plätze bis spätestens 9.50 Uhr einnehmen.

Ortsgruppe Osterfeuerberg. Freitag, 7. 11., Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Verteiler, ab 17 Uhr, in der Ruthenstelle Osterfeuerberg. — Sonnabend, 8. 11., von 14 bis 18 Uhr, Flaschensammlung. Treffpunkt 14 Uhr vor der Geschäftsstelle, Augustinstraße 5. Flaschensammelstelle Schulhof der Schule an der Schleswiger Straße. — Sonntag, 9. 11., 10.45 Uhr, Heldengedenkfeier in der Horst-Wessel-Schule. 16.30 Uhr, für alle Volksgenossen der Ortsgruppe.

Ortsgruppe Peterswerder. Empfang der Lebensmittelkarten in der Ruthenstelle, Schule Tieder Straße, Freitag, von 16 bis 19 Uhr. Rückliefern der Mappen Sonntag, von 11 bis 13 Uhr.

Ortsgruppe Wasserturm. Sonntag, 9. November, 10.30 Uhr, im Festsaal der Horst-Wessel-Schule, Eingang Bremerhavener Straße, Gedenkfeier für unsere Toten. Die Bevölkerung ist herzlichst hierzu eingeladen.

Ortsgruppe Wollmershausen. Politische Leiter und Helfer, heute, Freitag, 7. 11., Lebensmittelkarten-Ausgabe ab 16 Uhr, Schule Wollmershauser Straße.

Hitler-Jugend

Bannfeldscher. Freitag, 7. 11., alle Kursusteilnehmer um 19 Uhr an der Mühlenstraße 6/7, Prüfung. Erscheinen pünktlich in Uniform.

Standortpielschar. Morgen Carl-Peters-Schule, 16.30 Uhr, Gesamtprobe des Orchesters; Laienspielgruppe, 15 Uhr, Probe des Thoma-Lustspieles; 16.30 Uhr, Probe des Märchens, alles, Aufstöße.

Stamm VIII/75 Bremen-Findorff. Die gesamte Führerschaft tritt Sonntag, 9. November, 9.30 Uhr, vor der Stammdienststelle, Borkumstraße, an. Winteruniform.

NSJ. Gef. 2/75. Am Sonnabend, 8. November, tritt die Schar 1 (1.—4. Kameradschaft) um 16 Uhr am Postschiffstand an. 35 Pfg. mitbringen.

Gef. 4/75. Dienst am Sonnabend, 8. 11.: Schar 1 tritt um 14 Uhr in Oberneuland bei der Schule an (Flaschensammlung). Wer aus beruflichen Gründen nicht so früh erscheinen kann, muß sich dann zu dem späteren Zeitpunkt sofort in der Schule melden. Schar 2 tritt um 15.30 Uhr in Borgfeld bei der Schule an (Flaschensammlung). — Dienst am Sonntag, 9. 11.: Die gesamte Gefolgschaft tritt in tadelloser Uniform um 9.30 Uhr in Oberneuland beim Kaufhaus an.

Marinestamm 1/75. Am Sonntag, 9. 11., tritt die Führerschaft des Marinestammes bis einschl. Führer einer Kameradschaft um 9.45 Uhr in der Schulstraße an.

Deutsches Jungvolk

Fähnlein 14/75 „Ernst von Mansfeld". Antreten am Sonnabend, 8. 11., 15.30 Uhr, Fähnlein-Dienststelle, Kämenade. Dienst am Sonntag, 9. 11.: Fähnlein 14/75 tritt um 8.30 Uhr vor der Fähnlein-Dienststelle an; tadellose Winteruniform! Jugendfilmstunde.

Kriegswinterhilfswerk

Ortsführung Fedelhören. Ausgabe der Bezugsscheine für Kohlen an Wohlfahrtsempfänger am Freitag, 7. November, von 10—12 und 16—18 Uhr, in der Geschäftsstelle, Häfen 47.

Niederdeutsche Rundschau

Marktumschau für die Hausfrau

Die winterharten Gemüsearten drängen mehr und mehr in den Vordergrund und nehmen einen breiteren Raum ein. Aber noch sind sie nicht zur alleinigen Herrschaft bestimmt, noch gibt es Endiviensalat und manchmal auch Kopfsalat, vor allem aber Spinat, geschickter Haushaltsführung Gelegenheit gebend, diese wertvollen Vitaminspender jetzt so oft wie möglich auf den Tisch zu bringen. Den Tomaten, deren Ertrag dieses Jahr enttäuschte, ist durch den Frost ein Ende bereitet; sie bleiben für die Versorgung ohne Bedeutung. An ihre Stelle treten ab und zu an einzelnen Plätzen andere rote Früchte, die Paprikaschoten, von Kennern ihres würzigen Geschmacks und ihrer mannigfaltigen Verwendung wegen geschätzt. Sie kommen laufend aus der Erfurter Gegend. Blumenkohl fällt kaum noch an. Wirsing, Rot- und Weißkohl treten stärker auf den Plan, dabei verdient Weißkohl besondere Beachtung auch zum Einschneiden zu Sauerkraut. Weiter Abwechslung bringt Rotenkohl in Anfangslieferungen; man sollte aber seine Verwendung tunlichst auf den ganzen Winter verteilen, um möglichst lange darauf zurückgreifen zu können, zumal er erst dann wirklich mundet, wenn er leicht unter Frost gestanden hat. Ganz besonders aber gilt das vom Grünkohl; er muß gründlich durchfroren sein, wenn er den ihm eigenen herzhaften Geschmack haben soll. Sehr reichlich vorhanden sind die Wurzelarten, unter ihnen besonders gelbe Speiserüben, Möhren und Beeten. Häufiger anzutreffen sind jetzt auch Meerrettich und Schwarzwurzeln, der Spargel des Winters. Kohlrabi, würziger Selleríe und Porree runden das Versorgungsbild ab.

Rotenburg. Einführung des neuen Kreishandwerksmeisters für den Kreis Rotenburg. Im Rahmen einer außerordentlichen Tagung der Obermeister des Kreises Rotenburg wurde der neue Kreishandwerksmeister für den Kreis Rotenburg, Drechslermeister Heinrich Meyer-Brockel, durch Kammerpräsident Hessig in sein Amt eingeführt.

Rotenburg. Jugendliche gehören abends nicht in die Gaststätten. Die Polizei unternahm eine Kontrolle der Rotenburger Gaststätten, wobei festgestellt wurde, daß Jugendliche unter 18 Jahren sich auch nach 21 Uhr in den Gaststätten aufhielten, obwohl dies durch das Jugendschutzgesetz streng verboten ist. Jugendliche haben abends nach 21 Uhr in den Gaststätten nichts mehr zu suchen. Sie können den Abend bei einem wertvollen Buch viel besser verbringen.

Rotenburg. Erfolgreiche Kaninchen-Ausstellung. Der Kaninchenzuchtverein von Rotenburg und Umgegend führte eine Ausstellung durch, die einen starken Besuch und einen großen Erfolg hatte. Etwa 200 wertvolle Tiere wurden ausgestellt. Die verschiedensten Rassen waren darunter vertreten.

Bremervörde. 10 Jahre Ortsgruppe der Partei. Die Ortsgruppen der NSDAP. Neuendamm und Kirchtimke konnten auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken.

Bremervörde. Arbeitstagung der Jungvolkführer. In einem Wochenend-Sonderdienst gaben der Führer der Bann Niederelbe und Bremervörde und seine Mitarbeiter in Bremervörde den Führern der Jungvolkes die Richtlinien für das kommende Winterhalbjahr.

Wolsermünde. Achtjähriges Mädchen tödlich überfahren. In der Kaiserstraße lief ein achtjähriges Mädchen unachtsam über den Fahrdamm und geriet dabei vor einen Straßenbahnzug. Das Kind wurde schwerverletzt und starb bald darauf im Krankenhaus.

Oldenburg. Aus der Volksbildungsstätte. In Verbindung mit dem Landesverein für Heimatkunde und Heimatschutz spricht am Montag, dem 10. November, abends 19 Uhr, Studienrat Dr. Fissen im Augusteum über „Germanische Züge im Bauerntum unserer Landschaft" mit eigenen Lichtbildern.

Oldenburg. Verkehrsunfall. An der Kreuzung Bremer und Stedinger Straße fuhr ein Lastkraftwagen mit einer Zugmaschine zusammen. Der Lastkraftwagen war auf dem glatten Pflaster ins Schleudern geraten. Die Beschädigungen der Zugmaschine waren so stark, daß sie abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Osnabrück. Herdbuchhähne-Versteigerung. Die diesjährige Herdbuchhähne-Versteigerung in Osnabrück war mit 189 Hähnen beschickt. Sie nahm bei guter Beteiligung einen sehr flotten Verlauf. Es wurden weiße Leghorn, rebhuhnfarbige Italiener und rote Rhodeländer angeboten. Rebhuhnfarbige Italiener, von denen allerdings nur 25 Tiere vorhanden waren, erschienen besonders begehrt, aber auch die roten Rhodeländer hatten guten Absatz, so daß nicht einmal alle Kaufwünsche befriedigt werden konnten. Den besten Hahn der Versteigerung stellte die Geflügelherdbuchzucht Carl Wedemeyer, Campe b. Berne, mit einem weißen Leghorn-Herdbuchhahn.

Osnabrück. Zu dem Polenmord in Osnabrück teilt die Kriminalpolizei-Leitstelle Hannover noch folgendes mit: Der geflüchtete Mörder Michał Augucki, geb. 15. 4. 1915 zu Bubach-Konecki, wurde am 4. 11. 41 in Hannover ergriffen. Er hatte dort eingestanden, in Osnabrück zwei polnische Landarbeiter und ein polnisches Mädchen ermordet zu haben. Durch die Aufmerksamkeit eines Ratsdoten in Hannover, dem der heimelnde und umherstreifende Mörder verdächtig vorkam, konnte er festgenommen werden. Im Verlauf der Ermittlungen wurde dann die Identität mit dem in Osnabrück geflüchteten Mörder festgestellt.

Der Zufall und das Mädchen / von Ernst Heyda

Selbst jene, die den absoluten Zufall verneinen, werden zugeben müssen, daß es keinen selbstloseren und liebenswürdigeren Begleiter gibt als ihn, wenn man sich in die Gefilde begibt, in denen das Herz im Mittelpunkt steht und in denen oft der Weg vom Herzen zum Hirn so weit ist.

Er hatte das Mädchen vor einem Ladenfenster stehen sehen, es war eine jener schicksalhaften Begegnungen, die entscheidend für ein ganzes Leben sein können. Aber er hatte nicht den Mut, sie anzusprechen. Er ging hinter ihr her, in weitem Abstand, einmals schien sie in der Kette der Fußgänger schon für ihn verschwunden, doch stets, wenn er mutlos glaubte, sie für immer verloren zu haben, sah er sie wieder.

Sein Herz schlug in merkwürdigen, nie gefühlten Rhythmen, wenn er daran dachte, zu ihr zu gehen und etwas sagen zu müssen, wenn er neben ihr sein wollte.

Er sah sie vor sich mit schlendernden, bewegten, weiten Schritten und der Freude über den freien Nachmittag; er verfluchte, Sätze zu bilden, die er ihr sagen würde.

Vielleicht, so glaubte er und sann darüber nach, liegt es nur daran, daß diese vielen Menschen hier sind, dieser feindselige, undurchdringbare Block lächelnder abwehrender Gesichter; ich würde vor Scham vergehen, wenn ich sie hier ansprechen würde, jeder müßte es hören.

Als das Mädchen stehen blieb und eine Zeitung kaufte, ging er an ihr vorüber. Sie lächelte, als sie es sah, und er wurde verwirrt, daß sie seine Absicht gemerkt hatte, obwohl es ihn beglückte.

Er wartete wieder, in einem Ladeneingang versteckt. Nun war der Verkehr schon geringer. Wirklich, sie bog in eine Seitenstraße ein. Einen Augenblick später waren beide fast allein. Er erschrak heftig, denn er hatte alles so nur gedacht und nie an die Möglichkeit gegladt, mit ihr so allein sein zu können.

Sie trat in ein Haus, als er dort war, sah er, daß es ein Cafehaus war. Er blieb stehen; er zögerte; er ging die Straße zurück und wieder dorthin, dann war er soweit, daß er hineinging.

Sie schien ihn erwartet zu haben, denn sie lächelte, doch so leicht und flüchtig, daß er es nicht bemerkte, es war nur ein Hauch, indessen war es die Gewährung. Aber da war wieder das Herz, das klopfende, törichte Herz, das Linkisch verbeugte er sich, auch nur flüchtig und angedeutet. Da sah er schon an einem anderen Tisch. Er schien selbst erstaunt, denn er hatte sich zu ihr setzen wollen.

Ueber ihr Gesicht flog eine Röte, ein Schatten; Widerschein seiner Hilflosigkeit.

Er blieb sonderlich steif am Tisch sitzen, sein Atem war ihm erschwert. Nein, nein, murmelte er, als er seine Schwäche erkannte, sie war erschreckend, denn er fühlte es zum erstenmal, aber sie füllte ihn ganz aus, alles, ihn selbst und seine Umwelt. Wie sich in beklemmender Ahnehr gegen ihn zusammengefunden zu haben schien. Jedes Ding war ihm Feind, die Tasse gleich einem plumpen, unendlich schweren Topf, die Zigarette einem fliehenden Wesen, das mit grotesken Bewegungen seiner Hand entsprungen wollte, die sah aufklingende Musik, deren Ursprung er nicht erkannte, fügte den mitleidslosen Schleier, der zwischen Herz und Hirn den zuckenden Fadeltanz der Hilflosigkeit verdeckte.

Als er nach einer Weile wagte, das Mädchen anzusehen, war sie aufgestanden, er sah sie gehen, einen spöttischen Zug um die Lippen.

Wie schön sie ist, dachte er. Er erhob sich schnell, denn nun war er ja ohne Hoffnung. Fast war er froh, der Schleier zerriß, er fühlte sein Selbst zurückkommen, er rief mit lauter Stimme den Kellner.

Auf der Straße sah er sie wieder, sie war schon weit voraus, und nun, da er bereit war, auf sie zu verzichten, überholte er sie schnell. Als er schließlich an einer Straßenecke stehen blieb, zögernd, ob er nach Hause oder sonstwohin gehen sollte, kam sie auf ihn zu.

„Würden Sie mir sagen, wo ich zur Straßenbahn komme?" fragte sie ernst.

Seine neuerliche Verwirrung war nur flüchtig, die strenge Sachlichkeit ihrer Frage verblüffte ihn, er zeigte nach rechts und sagte, sie müsse diese Straße gehen. Sie dankte und ging.

Der junge Mann blieb einen Augenblick stehen, dann sagte er halblaut: „Wenn ich sie noch einmal sehe, ich will es darauf ankommen lassen, dann werde ich sie ansprechen!"

Nie hatte er sich freier und stärker gefühlt.

Er ging, um den Zufall oder das Schicksal herauszufordern, da kam sie lächelnd auf ihn zu . . .

Später einmal, viele Tage später, als sie an dieser Stelle vorbeikamen, sagte sie: „Nicht wahr, nun kannst du mir es ja sagen; du hast mich damals mit Absicht in diese Sackgasse geschickt?"

Rund um die Welt

Rührende Treue eines Hundes

fl. Flensburg, 6. November. Aus einem nordschleswigschen Ort wird ein Vorkommnis gemeldet, das wieder einmal die sprichwörtliche Treue eines Hundes in rührender Weise erhärtet. Vor hatte eine Frau bei einem Besorgungsgang ihr Fahrrad abgestellt und ihren Hund zur Bewachung bei dem Rad zurückgelassen. Inzwischen vergaß sie das Rad und so kam es, daß der Hund die ganze Nacht bis zum anderen Abend getreulich auf seinem Posten ausharrte und jeden böse ankmurrte, der sich dem Rad näherte. Erst dann erinnerte sich die Besitzerin ihres Eigentums und nach anderthalb Tagen wurde das Tier erlöst. Gewiß ein seltenes Zeugnis hündischer Treue, auf der anderen Seite aber auch eine Vergeßlichkeit, die man kaum anders als Tierquälerei bezeichnen kann.

Mal Gutes von der Wollhandtrabbe. Man erfährt zum erstenmal etwas Gutes von der Wollhandtrabbe. Ein Aquarienverein in Magdeburg setzte sie einem Kreis geladener Gäste in Salzwasser gekocht als Mahlzeit vor. Dabei stellte sich heraus, daß das zarte weiße Fleisch einen delikaten Geschmack hat. Man war zum Schluß allgemein der Ansicht, daß die sonst so schädliche Krabbe für die menschliche Ernährung nutzbar gemacht und nicht lediglich als Hühnerfutter verwandt werden sollte.

Ein menschenfreundlicher Bäcker. Ein nahrhaftes Testament hat ein Konditor in Paren seinen Erben hinterlassen. Er hat angeordnet, daß jährlich an seinem Geburtstag allen Kindern des Dorfes kostenlos Kleingebäck aus seiner Konditorei überreicht wird. Offenbar war der Verstorbene ein großer Kinderfreund oder er wollte sich durch dieses Testament eine gute Nachrede verschaffen.

Nadeln im Grünfutter. Ein im nahen Margetshöchheim beschäftigter polnischer Landarbeiter, dessen Arbeitgeber zum Heeresdienst eingezogen ist, steckte auf dem Felde Stopf- und Fischnadeln in die abgeschnittenen grünen Blätter der Rüben, um damit das Vieh zu vernichten. Ein Schäfer kam hinter die Sache und konnte so verhindern, daß größeres Unheil angerichtet wurde. Der Pole ist verhaftet und wird wegen Sabotage abgeurteilt.

Mörderpaar ertrunken. Ein Gehöft in der Siedlung Leopoldsthal im Kreis Angermünde war der Schauplatz einer schweren Bluttat. In Abwesenheit des Bauern, der morgens die Milch fortbrachte, überfiel ein auf dem Hof beschäftigtes polnisches Schnitterpaar die Bäuerin im Kuhstall und erschlug sie. Als der Bauer nach Hause kam und seine Frau in einem Bauchebehälter tot auffand, nahm man sofort die Verfolgung der Täter auf, die man auch bald auf freiem Feld entdeckte. Als die beiden sich verfolgt sahen, suchten sie durch ein sumpfiges Gebüsch zu entkommen, gerieten dabei aber in ein Wasserloch und ertranken beide.

Hirsch griff ein Auto an. Ein in doppelter Hinsicht seltenes Erlebnis hatte ein Autofahrer, der abends durch die hübsche Schleistadt Kappeln in Schleswig-Holstein fuhr. Er sah sich plötzlich in einer Straße einem Damhirschpaar gegenüber. Der Hirsch ging sofort mit gesenktem Geweih auf das Auto los und ließ sich weder durch den vollaufenden Motor noch durch lautes Hupen vertreiben. Erst als der Fahrer aussttieg, ergriffen die Tiere, die aus einem nahen Gehege ausgebrochen waren, die Flucht.

Neuinszenierung im Staatstheater Bremen

„Emilia Galotti" von Lessing

Bestätigt es sich nicht immer wieder? „Emilia Galotti" steht in wahrhaft „klassischer" Geltung als einer der an den Fingern abzuzählenden Glücksfälle des deutschen Dramas bald zweihundert Jahre unerschütterlich und unveraltet auf dem Spielplan — und jede Bühne rechnet es sich zum Zeugnis ihrer Spielkultur, jeder Spielleiter zum Prüfstein seiner szenischen Gestaltungskraft und jeder Darsteller zum Maß seiner schauspielerischen Vollendung, dem unbeschadet aller Wandlungen des Geschmacks unablässig wiederholten Wunsch des Publikums nach diesem Stück Genüge zu tun. Noch vor zwei Jahren aus festlichem Anlaß eines Bühnenjubiläums im Schauspielhaus mit nachhaltigstem Erfolg gespielt, steht diese Tragödie heute wieder auf dem Plan des Staatstheaters, das dieses Glanzstück dramaturgisch reifen Formwillens von jeher zum eisernen Bestande zählte und ihm nun unter neuer Spielführung und mit neuen Darstellern neues Leben eingibt.

Wes Leben aber nicht insofern, als ob mit diesem Werk, das in dramatischem Aufbau und Schliff kunsthandwerklich vollendet und darum „unproblematisch" ist, neuartige Deutungsversuche und szenische Experimente unternommen worden wären: Richard Dornseiff, der bereits in seiner „Don-Carlos"-Inszenierung den Zwang schöpferischer Eigenmacht an das Gesetz fester Tradition mit hinreißender Wirkung zu binden wußte, setzt die Hingabe an die hundertfältig erprobte Ausgestalt der „Emilia", wie sie Lessing plante, umsichtmolz und mit seinem Siegel der Bühnenreife versah, über alles. Zwar ist das Leben, das hier unter Dornseiffs führender und ordnender Hand vor ein klares, stetiges Rampenlicht gezogen wird, trotz streng historischer Staffage und Maske nicht Bildkopie nach der Nadel eines Chodowiecki oder dem Pinsel eines Fragonard; zwar hat die souveräne Dialogbehandlung und die aller barocken Spreizung steuernde Ausgleichung der mimischen Bewegungsmittel den Eindruck stärkster alterer Sprachform aufgehoben und die Prägnanz des Wortbildes und der Geste auf die Auffassungsmöglichkeiten unseres heutigen Denkens und Empfindens abgestimmt — in keinem Augenblick aber verläßt der Regisseur die von Lessing klar vorgezeichnete Linie der Charakterzeichnung, selbst auf die Gefahr hin, sich dankbare Publikumswirkungen entgehen lassen zu müssen. Soweit ihm dabei die künstlerische Disposition und das die oben angedeutete Grundlinie der Inszenierung nicht immer ein und leicht in einer zwar theatralisch überwältigenden, aber nicht mehr werkgerechten, allzu pathetischen Ausdeutung der Gräfin heroisch-eifervolle Züge, die in dem Urbild der Dichtung, wie es durchaus klar und deutig aus dem Dichterwort hervorgeht, schwerlich aufzuspüren sind, wenn nicht Lessings Absichten auf die Emilia als Hauptperson und damit der Sinn des Stückes überhaupt in Frage gestellt werden sollen.

Unstreitig die komödiantisch eindrucksvolle Gestalt, die als treibende Kraft jeder Szene sichtbar oder unsichtbar beherrscht, ist der längst legendär gewordene Marinelli, gleich dem Mephisto und dem Franz Moor, einer der unvergänglichen dramatischen „Bösewichte" in Reinkultur. Die in all diesen Rollen grotzartig bewährte Kunst Herbert Schalows zeigt alle Triebfedern und Abgründe dieses eingeraufelten Gurkenhobel-Typus, so daß dieser Charakter gleichsam als Prinzip des Unmoralischen erscheint und uns die Allongeperücke des galanten Zeitalters nicht mehr bewußt wird. Der Prinz Heinz Graebers besticht vor allem durch die glänzende Einheit von Erscheinung und Sprechkultur — da dieser Charakter weniger Handelnd als von getrieben durch eigene Süchte und weniger selbst schuldig als mehr verstrickt in fremde Bosheit angelegt ist, könnte etwas weniger selbstherrliche Bestimmtheit und mehr schwankende Unentschlossenheit dem Lessingschen Urbild noch näher kommen, wie auch dem von Heinz Lorisch in männlicher Festigkeit großzügig erfaßten Grafen Appiani ein leichtes Mehr an jugendlicher Unmittelbarkeit zu wünschen wäre. Immer noch gehört auch das rührende Bild der Klaudia, die, schuldlos am unausweichlichen Ende, doch schuldig wird durch den Rat an die Tochter, vor Vater und Bräutigam das Werben des Prinzen zu verschweigen, zu den klassischen Müttern rollen: Gertrud Burg gibt ihr die rechte Mitte zwischen sorgender Fraulichkeit und dem leidenschaftlichen Mut einer Löwin, die ihr Junges bedroht fühlt. Der mehr philosophische als artistische Maler Conti Robert Dittmanns, der ehrenfeste Rota Carl Redders, der unheimlich wendige Brigant Herbert Steinmetz, der schlotternde Exlump Pirro Carl Tröndles und die Bedienten Frih Walters und Walter Wiesers ergänzen die Besetzung. — Das Bühnenbild Theodor Scholzsis wieder in spürbar idealem Einklang mit der Regieabsicht.

Die tiefe Anteilnahme des Hauses, die sich nach dem ergreifend verhaltenen Akkord der Sterbeszene besonders nachhaltig in einem selbst für „Emilia Galotti" ungewohnten Schlußbeifall löste, rechtfertigte Sinn und Gestalt dieser feinsinnig durchkomponierten Aufführung.

Reinhard Everwyn

Kleine Umschau

Das Oldenburgische Staatstheater in Holland. Auf dem Wege des Kulturaustausches nahm das Staatstheater die im Vorjahre erfolgreich durchgeführten Gastspiele in Holland in dieser Spielzeit erstmalig am 6. November mit einer mehrtägigen Tournee wieder auf. Zur Aufführung kommt die auch in Oldenburg mit großem Beifall aufgenommene Operette „Gasparone" von Carl Millöcker.

Schwedengastspiel der Hamburgischen Staatsoper. Unter Leitung ihres Generalintendanten Noller wird die Hamburgische Staatsoper am 12. und 13. November in Stockholm den „Freischütz" aufführen. Mit einem Oslo-Gastspiel („Walküre" und „Entführung") hatte das hamburgische Opernin stitut im Oktober vorigen Jahres einen starken künstlerischen Erfolg.

Eine Theaterschule in Kassel. Dem Kasernatorium und Musikseminar der Stadt Kassel wird am 1. April 1942 eine Theaterschule angegliedert, die unter künstlerischer Leitung des Generalintendanten Dr. Ulbrich vom Preußischen Staatstheater Kassel steht. Die Theaterschule wird sich in Schauspiel-, Opern- und Orchesterschule gliedern. Mitte dem wird ebenfalls zum 1. April auf Grund einer Vereinbarung zwischen Stadtverwaltung, HJ. und KdF. eine Musikschule für Jugend und Volk gegründet.

Husum schafft ein Storm-Museum. Husum, die „Graue Stadt am Meer", verdankt ihren Ruf in Deutschland ihrem größten Mitbürger, dem Dichter Theodor Storm. Um so verwunderlicher ist es, daß die Stadt bisher noch keine Stätte hatte, an der die Erinnerungen an ihren großen Sohn aufbewahrt wurden. Nunmehr wurde in Husum eine Theodor-Storm-Ausstellung eröffnet, die umfangreiches Bildmaterial und zahlreiche interessante Manuskripte, Briefe, einen Teil seiner Bibliothek usw. zeigt. Diese Ausstellung soll die Grundlage bilden für den Ausbau eines Theodor-Storm-Museums.

„Jugend und Buch" abgeschlossen. Die erste Reichstagung „Jugend und Buch" fand in Wien ihren erfolgreichen Abschluß. Der stellvertretende Leiter der Reichsstelle des deutschen Buchhandels, Dr. Wolfgang Strauß, hielt einen interessanten Vortrag über buchhändlerische Nachwuchsfragen. Nach einer Aussprache über die Themen der ersten Reichsarbeitstagung schloß der Leiter der Reichsschrifttumsstelle der Hitlerjugend, Oberbannführer Fritz Helfe, das Wiener Treffen.